

**Bericht zur Schulvisitation an der
Oberschule "Herbert Tschäpe"
in Blankenfelde-Mahlow/OT Dahlewitz**

**Staatliches Schulamt Wünsdorf
Schulträger: Gemeinde Blankenfelde-Mahlow**

Schulbesuch: 03./04./05.12.2008

Schulvisitationsteam:

Andreas Rosenfeld

Annett Gorgas

Ludwigsfelde, den 10.03.2009

Inhaltsverzeichnis

1	Zielstellung des Berichts	3
2	Kurzdarstellung der Ergebnisse	4
2.1	Qualitätsprofil und Diagramm der Unterrichtsbeobachtungen	4
2.2	Stärken der Schul- und Unterrichtsqualität	8
2.3	Schwächen der Schul- und Unterrichtsqualität	9
3	Grundlagen des Berichts	10
3.1	Ablauf der Visitation	10
3.2	Gespräche, Interviews und Fragebögen	10
3.3	Unterrichtsbeobachtungen	11
3.4	Dokumente	11
4	Ausgangsposition der Schule	14
4.1	Schulprofil und Standortbedingungen	14
4.2	Schülerinnen und Schüler	15
4.3	Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal	16
5	Ausführliche Beschreibung des Qualitätsprofils	17
5.1	Ergebnisse der Schule	17
5.2	Lehren und Lernen - Unterricht	21
5.3	Schulkultur	30
5.4	Führung und Schulmanagement	33
5.5	Professionalität der Lehrkräfte	37
5.6	Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	38
6	Übersicht zu den Einzelbewertungen im Qualitätsprofil	41

1 Zielstellung des Berichts

Im Land Brandenburg begann mit dem Schuljahr 2005/06 die Visitation der Schulen in öffentlicher Trägerschaft. Innerhalb von fünf Jahren sollen alle Schulen einmal extern evaluiert werden. Eine Auswertung der Ergebnisse in den ersten Jahren führte zu einer Weiterentwicklung der Instrumente und des Verfahrens der Schulvisitation.¹

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Die über Dokumentenanalyse, Interviews, Fragebögen und Beobachtungen erhobenen Informationen² bilden die Grundlage für den Bericht. Bezug nehmend auf den „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“³ wird für die Schule eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale vorgenommen. Die aus den Ergebnissen resultierenden Hinweise auf die Stärken und Schwächen der Schule lassen möglicherweise andere Aspekte von Schulqualität außer Betracht. Gleichwohl wird davon ausgegangen, dass die Ergebnisse der externen Evaluation Impulse für die zukünftige Schul- und Unterrichtsentwicklung geben werden.

Der Visitationsbericht steht allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern dieser Schule zur Verfügung. Die Schulleitung sichert die Diskussion des Berichtsentwurfes in der Schulkonferenz. Der Endbericht ist zugleich an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht adressiert, da beide für den Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen. Gemeinsam mit den weiteren für Schulqualität Verantwortlichen leitet die Schule Maßnahmen ab und überprüft deren Wirksamkeit. Die Schulkonferenz kann einen Beschluss zur Veröffentlichung des Berichtes fassen.

Das Visitationsteam bedankt sich bei der Oberschule "Herbert Tschäpe" für die freundliche Unterstützung.

¹ Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg: Schulvisitation im Land Brandenburg. 2. Jahresbericht zum Schuljahr 2006/07. Potsdam, 2008

² Persönliche Daten werden nicht oder nur anonymisiert erhoben.

³ Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg: Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg. Potsdam, 2008

2 Kurzdarstellung der Ergebnisse

2.1 Qualitätsprofil und Diagramme der Unterrichtsbeobachtungen

Die in der Schulvisitation am 03./04./05.12.2008 ermittelte Bewertung der Oberschule "Herbert Tschäpe" ist im folgenden Qualitätsprofil dargestellt (vgl. Abbildung S. 5). Es enthält 18 Profilverkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Zu diesen Bereichen gehören: Ergebnisse der Schule, Lehren und Lernen - Unterricht, Schulkultur, Führung und Schulmanagement, Professionalität der Lehrkräfte sowie Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung.

Jedes Profilvermerkmal wird durch mehrere Kriterien untersetzt, wovon einzelne mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals eingehen. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW). Für die Wertung von sechzehn der achtzehn Profilverkmale wurden in Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Kategorien festgelegt.

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Die Wertungsvorgaben zu den Profilvermerkmalen und die genutzten Informationsquellen werden im Kapitel 6 konkret benannt. Für die Profilverkmale 1 und 2 erfolgen derzeit noch keine Wertungen innerhalb der vier Kategorien, da im Land Brandenburg die systematische Erfassung und Auswertung dieser Daten erst beginnt und relevante Vergleiche aktuell noch nicht möglich sind.

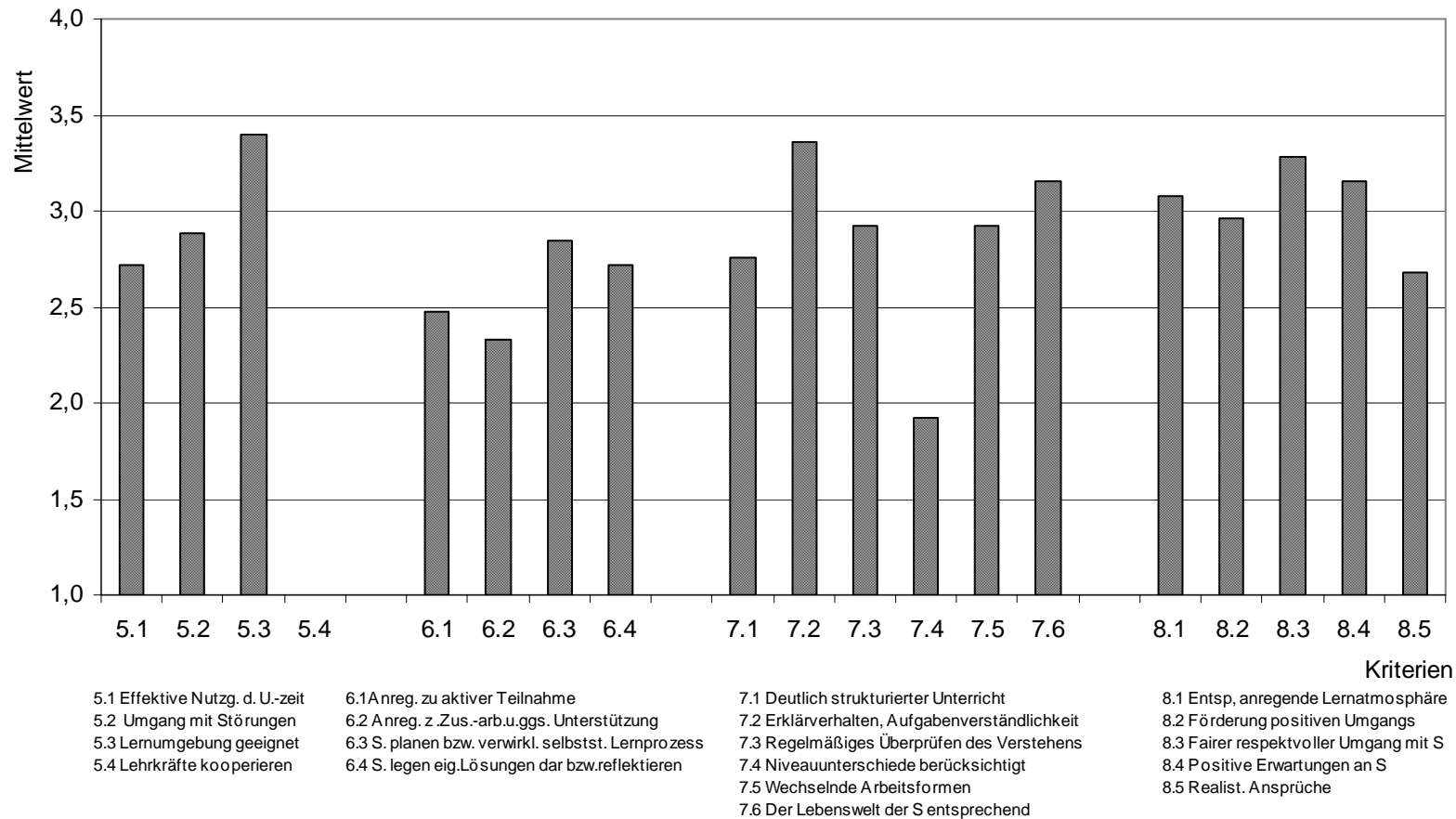
Die Ergebnisse der einzelnen protokollierten Unterrichtsbesuche werden als Gesamtergebnis der Schule zusammengefasst und in den nachfolgenden Diagrammen visualisiert. In der ersten Abbildung werden die Mittelwerte der Kriterien der einzelnen Profilverkmale dargestellt, aus der zweiten geht die prozentuale Verteilung der Wertungskategorien jedes Kriteriums hervor.

Das Qualitätsprofil

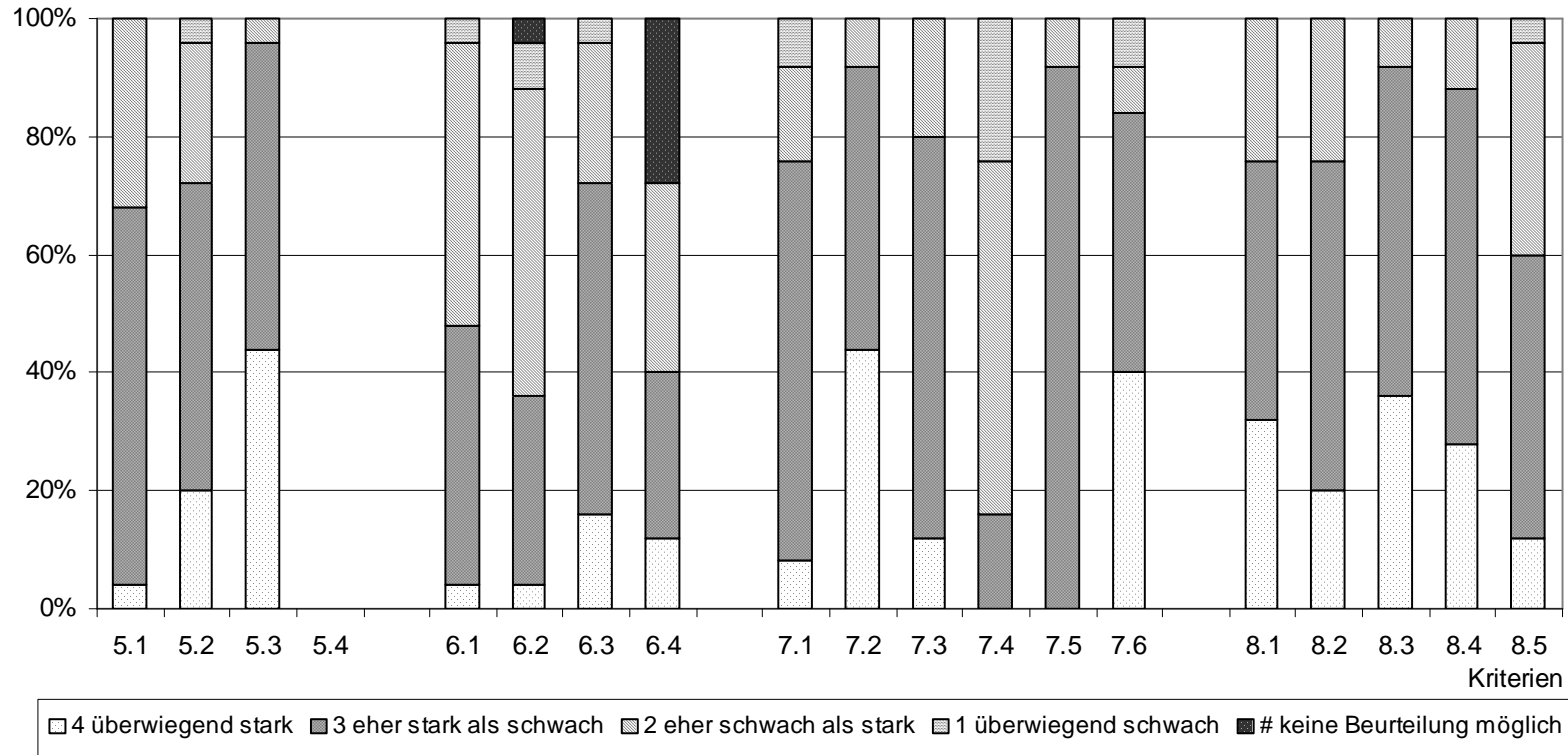
Bereich 1: Ergebnisse der Schule		Wertung
1.	Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler	
2.	Bildungsweg und Schulabschlüsse	
3.	Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer	3
Bereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		Wertung
4.	Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.	3
5.	Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.	3
6.	Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.	2
7.	Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.	2
8.	Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.	3
9.	Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und -kontrollen.	3
10.	Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.	3
Bereich 3: Schulkultur		Wertung
11.	Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern am Schulleben.	3
12.	Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.	3
Bereich 4: Führung und Schulmanagement		Wertung
13.	Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.	4
14.	Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.	2
15.	Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.	3
Bereich 5: Professionalität der Lehrkräfte		Wertung
16.	Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.	3
Bereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		Wertung
17.	Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.	2
18.	Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.	2

Die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Durchschnittliche Wertungen der Unterrichtsbeobachtungen



Anteile der Wertungskategorien in den Unterrichtsbesuchen



5.1 Effektive Nutzg. d. U.-zeit
5.2 Umgang mit Störungen
5.3 Lernumgebung geeignet
5.4 Lehrkräfte kooperieren

6.1 Anreg. zu aktiver Teilnahme
6.2 Anreg. z. Zus.-arb.u.ggs. Unterstützung
6.3 S. planen bzw. verwirkl. selbstst. Lernprozess
6.4 S. legen eig.Lösungen dar bzw.reflektieren

7.1 Deutlich strukturierter Unterricht
7.2 Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit
7.3 Regelmäßiges Überprüfen des Verstehens
7.4 Niveauunterschiede berücksichtigt
7.5 Wechselnde Arbeitsformen
7.6 Der Lebenswelt der S entsprechend

8.1 Entsp, anregende Lernatmosphäre
8.2 Förderung positiven Umgangs
8.3 Fairer respektvoller Umgang mit S
8.4 Positive Erwartungen an S
8.5 Realistische Ansprüche

2.2 Stärken der Schul- und Unterrichtsqualität

Die Oberschule „Herbert Tschäpe“ verfügt über eine hohe Akzeptanz bei den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern, als auch bei den Lehrkräften. Alle an Schule Beteiligten identifizieren sich mit dem Profil ihrer Bildungseinrichtung. Auf konzeptorientierter Basis werden die vielfältigen Ganztagsangebote gestaltet. Das Praxislernen bereitet die Schülerinnen und Schüler fundiert auf ihr späteres Berufsleben vor. Die erfolgreiche Arbeit spiegelt sich in den Bewertungen der Schule durch das Visitationsteam wider. In zehn der sechzehn bewerteten Profilm Merkmale wird die Schule als „eher stark als schwach“ und in einem als „überwiegend stark“ eingeschätzt.

Die Lehrkräfte unterrichten auf der Grundlage abgestimmter, praxisorientierter Lehrpläne, deren Ziele und Inhalte transparent sind. Sie enthalten in der Regel Hinweise zur Entwicklung von Kompetenzen, zur Nutzung von Medien sowie zur Verbindung zu anderen Fächern und bilden eine gute Grundlage für den Unterricht.

Die von den Lehrkräften mit den Schülerinnen und Schülern gestaltete Lernumgebung ist anregend. Die Lehrkräfte strukturieren ihren Unterricht deutlich und sorgen für sinnvollen Wechsel der Arbeitsformen. Sie befördern durch ihr pädagogisches Verhalten die Lern- und Arbeitsatmosphäre in den Klassen sowie den Umgang der Schülerinnen und Schüler miteinander positiv. Ihr Unterricht ist durch eine faire und respektvolle Zuwendung gekennzeichnet. Sie regen ihre Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem Arbeiten an. Durch ein hohes Maß an Anschaulichkeit, durch regelmäßiges Reflektieren und durch erfahrungsweltbezogene Aufgabenstellungen unterstützen sie den Erkenntnisprozess der Schülerinnen und Schüler. Sie begleiten deren Lernentwicklung, geben ihnen Hinweise und Unterstützung.

Den Schülerinnen und Schülern und den Eltern werden die Leistungsanforderungen und die Kriterien für Bildungswege und Abschlüsse vermittelt. In vielfältiger Form werden sie in schulische und außerschulische Aktivitäten involviert. Sie zeigen sich gut über die Entwicklungen an der Schule informiert und beteiligen sich aktiv an der Gestaltung des Schullebens.

Außerschulische Partner entwickeln in vielfältiger Weise im Unterricht und im Ganztage die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Kooperationen mit Bildungseinrichtungen der Region befruchten das Schulleben.

Das Schulleitungshandeln sichert Effektivität und Transparenz in der Unterrichtsorganisation sowie einen geringen Unterrichtsausfall. Die Schulleiterin stärkt durch Vorbildwirkung und Führungsverantwortung die Schulgemeinschaft. Sie wird anerkannt und akzeptiert. Ihr Leitungshandeln trifft auf große Akzeptanz im Kollegium, bei den Schülerinnen, Schülern und Eltern. Verantwortungen für Prozesse und Entscheidungen werden von der Schulleitung delegiert und von den Lehrkräften angenommen. Die Mitwirkungsgremien werden in die

innerschulischen Meinungsbildungen bewusst einbezogen. Die Dokumente der Schule belegen anschaulich diese Prozesse.

Die individuelle Weiterentwicklung der Professionalität der Lehrkräfte ist an den Bedürfnissen der Schule orientiert. Zusätzlich erfolgt der Erfahrungsaustausch in den einzelnen Teams. Unterstützung durch außerschulische Experten wird wahrgenommen.

Das Schulprogramm der Schule wurde seit seiner Erstfassung mehrmals evaluiert und fortgeschrieben. Eine Steuergruppe begleitet dieses Verfahren.

Die Schule organisiert die Auswertung von Lernergebnissen, Sie leitet daraus verbindliche Maßnahmen ab und realisiert diese. Sie beteiligte sich an mehreren externen Evaluationsmaßnahmen.

Es existieren Regeln zum Lern- und Arbeitsverhalten sowie zum sozialen Miteinander. Das Bemühen um die Einhaltung dieser wurde durch das Visitationsteam an den Tagen des Schulbesuchs deutlich wahrgenommen.

2.3 Schwächen der Schul- und Unterrichtsqualität

Einigen Lehrkräften der Oberschule „Herbert Tschäpe“ gelingt es nur unzureichend den Unterricht stringent zu gestalten sowie alle Schülerinnen und Schüler in den Bildungsprozess zu involvieren. Motivierende bzw. unterstützende Maßnahmen wie soziale Lernformen, die Möglichkeit der Präsentation von Arbeitsergebnissen durch die Schülerinnen und Schüler und die Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen durch adäquate Aufgabenstellungen erfahren noch zu wenig Beachtung durch einzelne Lehrkräfte.

Ein innerschulischer Abstimmungsprozess zu einem gemeinsamen Verständnis von gutem Unterricht ist noch nicht erfolgt. Maßnahmen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität werden eher individuell ergriffen und sind noch nicht Schwerpunkt der Personalentwicklung durch die Schulleiterin. Die Potenzen des gegenseitigen Lernens und Beratens durch Unterrichtsbesuche der Schulleitung oder der Lehrkräfte untereinander werden kaum genutzt. Eine regelmäßige und systematische Überprüfung der Unterrichtsqualität bzw. eine diesbezügliche Feedback-Kultur gibt es erst in Ansätzen.

Das Schulprogramm als wichtige Handlungsgrundlage entspricht punktuell den Brandenburger Vorgaben. Die pädagogische Grundorientierung berücksichtigt nicht alle Bereiche die ein Leitbild beschreiben. Es hat in der aktuellen Fassung noch nicht die Qualität eines zielorientierten und evaluationsfähigen Arbeitsplanes.

3 Grundlagen des Berichts

3.1 Ablauf der Visitation

Datum	Uhrzeit	Arbeitsschritt
16.09.2008	14:15-15:30 Uhr	Vorgespräch
03.11.2008- 14.11.2008	-	Zeitfenster der Fragebögen für Lehrkräfte, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler
vorbereitend und vor Ort	-	Dokumentenanalyse und kontinuierliche Abstimmung des Visitationsteams
03.12.2008	13:45-16:20 Uhr	Interview mit der Schulleitung
	16:00-17:00 Uhr	Schulrundgang
	17:35-18:45 Uhr	Interview mit acht Eltern
04.12.2008	ab 07:30 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	12:30-13:30 Uhr	Interview mit 13 Schülerinnen und Schülern
	14:15-15:45 Uhr	Interview mit zehn Lehrkräften
05.12.2008	ab 07:30 Uhr	Unterrichtsbeobachtungen
	13:30-14:00 Uhr	Rückmeldung zum Visitationsergebnis an die Schulleitung
	14:15-15:05 Uhr	Rückmeldung an die Schulöffentlichkeit

3.2 Gespräche, Interviews und Fragebögen

Im Vorgespräch erfolgten Vereinbarungen zum organisatorischen Ablauf der Schulvisitation. Daran nahmen die Schulleitung, vier Lehrkräfte und eine Vertreterin des Schulträgers teil. Am ersten Visitationstag fand ein Schulrundgang statt, bei dem Angaben zum Schulstandort erfasst wurden.

Während des Schulbesuches führte das Visitationsteam zur Informationsgewinnung halbstandardisierte Interviews durch, die sich inhaltlich an den zu bewertenden Kriterien orientierten (vgl. Kapitel 6). Eine repräsentative Auswahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Interviews konnte im Vorgespräch abgestimmt werden, so dass Personen sowohl mit und ohne Funktionen beteiligt waren. Es wurde eine Teilnehmerzahl von in der Regel zehn Personen für die Interviews vereinbart.

Die Befragungen der Schülerinnen und Schüler, der Lehrkräfte und der Eltern wurden zu vergleichbaren inhaltlichen Schwerpunkten geführt. In den Fragebögen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Zustimmungen zu den Sachverhalten auf einer Skala

von „1 – stimme nicht zu“ bis „4 – stimme voll und ganz zu“ abstufen. Im Bericht angegebene Werte bezeichnen Mittelwerte der Ergebnisse. An der Online-Befragung beteiligten sich 20 Lehrkräfte, das entspricht einer Rücklaufquote von 91%.⁴ Die Befragungen für die Eltern sowie für die Schülerinnen und Schüler wurden in jeweils zwei Klassen⁵ eines Jahrganges durchgeführt. Für die Eltern wurden die Fragebögen in Papierform ausgegeben. Die Schülerinnen und Schüler füllten die Fragebögen online aus. Die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler lag bei 82%. Die Rücklaufquote der Fragebögen der Eltern betrug 72%. Damit sind alle Befragungsergebnisse repräsentativ und können für die Bewertung der Schule herangezogen werden.

Am Ende des Schulbesuchs erhielt die Schulleiterin durch das Visitationsteam erste Informationen zum Ergebnis der Visitation. Neben einer kurzen Darstellung des Qualitätsprofils der Schule lag der Schwerpunkt dieser Rückmeldung auf den erzielten Ergebnissen im Bereich des Schulmanagements. Des Weiteren fand eine mündliche Rückmeldung von Ergebnissen der Schulvisitation an die Schulöffentlichkeit statt. An ihr nahmen die Schulleiterin, die stellvertretende Schulleiterin, vier Lehrkräfte, vier Schülerinnen und Schüler und ein Elternsprecher teil.

3.3 Unterrichtsbeobachtungen

Zur Organisation seiner Unterrichtsbesuche erhielt das Visitationsteam von der Schulleitung rechtzeitig die Einsatzplanung der Lehrkräfte für die beiden Visitationstage. Das Team führte insgesamt 25 ca. zwanzigminütige Unterrichtsbesuche durch. Die Schulleitung sowie die Lehrkräfte hatten im Vorfeld keine Kenntnis von der konkreten Besuchsplanung. Das Visitationsteam sah:

- 22 Lehrkräfte (92% des Gesamtkollegiums, alle der an den Visitationstagen anwesenden Lehrkräfte),
- alle Jahrgangs- und Kursniveaustufen
- 16 verschiedene Unterrichtsfächer.

3.4 Dokumente

Zur Vorbereitung auf die Schulvisitation wurden das Schulporträt (<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/>) und die Homepage (<http://www.oberschuleblankenfelde-mahlow>) der Oberschule "Herbert Tschäpe" gesichtet. Weiterhin stellte die Schulleitung dem Visitationsteam den ausgefüllten Datenerhebungsbogen zur Verfügung. Daneben wurden im Rahmen der Dokumentenanalyse folgende schulische Unterlagen eingesehen:

als gedruckte Dokumente:

⁴ Die Beteiligung der Schulleitung ist nicht vorgesehen.

⁵ In den Eingangsklassen werden Schülerinnen, Schüler und Eltern ab dem zweiten Schulhalbjahr einbezogen.

- Qualitätsmerkmale für Ganztagschulen im Land Brandenburg – Analyse der Gesamtschule „Herbert Tschäpe“ in Mahlow (12.04.2000)
- Ganztagskonzept
- Übersichten : Klassen, Unterrichtsfächer, Lehrkräfte
- Übersicht: Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf
- Stundenbedarf der Oberschule „Herbert Tschäpe“
- RESSOR⁶-Bogen
- ZENSOS⁷-Auszug
- Verteilung der VZE⁸ (geplant)
- Einschätzung der Fortschreibung des Schulprogramms durch das MBS⁹
- Protokolle der Konferenzen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte, der Elternkonferenz, der Schulkonferenz, der Dienstberatungen, der Steuergruppe
- Fortschreibung/Evaluation des Schulprogramms (2000, 2003, 2004,2006, 2008)
- Terminplan für das Schuljahr 2008/09 – 1. Schulhalbjahr
- Landeslizenzen
- Nutzerordnung: Medienkabinette
- Netzwerktreffen (Kobra.net)
- Zukunftswerkstatt „Eine Schule zieht um – alle ziehen mit“ (27./28.06.2007)
- Vergleichsarbeiten
- Protokolle der Fachkonferenzen (Deutsch, Mathematik, Englisch, Gesellschaftslehre, Naturwissenschaften)
- Planungen der SchiLF¹⁰
- schuleigene Lehrpläne (Deutsch 7-10, Mathematik 7-10, Englisch 7-10, Kunst 7-10, Musik 7-10, Sport 8-10, Geografie 7-10, Geschichte 7-10, Politische Bildung 7-10, LER¹¹,

⁶ Rechnergestützte stellenwirtschaftliche Schulorganisation

⁷ Zentrales System zur Onlineverwaltung von Schulinformationen

⁸ VZE - Vollzeiteinheiten

⁹ MBS – Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

¹⁰ SchiLF – schulinterne Lehrkräftefortbildung

¹¹ LER – Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde

Biologie 7-10, Chemie 8-10, Jugendliteratur und Jugendfilm 9/10, WAT¹² 7-10,
Wahlpflichtunterricht: WAT, Naturwissenschaft, Informatik, Französisch)

- vier Förderpläne
- Projekte der Initiative Oberschule (ISO)
- Modellversuche Sinus, Sinus-Transfer, Praxislernen
- Erlebnispädagogik
- Schulsozialarbeit

auf CD-ROM:

- Stundenpläne 2008/09
- Öffentlichkeitsarbeit 2004-2008
- 12 Jahre Jugendarbeit
- diverse Elterninformationen
- Evaluation des Schulprogramms
- Kurzbiografie und weiteres zu Herbert Tschäpe
- „Zusammen Ganztagschulen entwickeln“
- Qualitätskriterien Ganztags
- Raumverteilung
- Schulprogramm (Original, Deckblatt)
- Schulvisitation (Vortrag, Bericht, Stellungnahme) – Pilotphase; Steuergruppe
- Informationen zum Übergang Primar- Sekundarstufe

¹² WAT – Wirtschaft-Arbeit-Technik

4 Ausgangsposition der Schule

4.1 Schulprofil und Standortbedingungen

Die Gemeinde Blankenfelde-Mahlow ist Träger der Oberschule "Herbert Tschäpe". Sie ist seit 1994 eine Ganztagschule in teilgebundener und seit 2005 in vollgebundener Form. Im Jahr 2006 wurde sie zum Landeskonsultationsstandort für Ganztagschulen in Brandenburg mit dem Schwerpunkt Partizipation. Seit 2004 nimmt die Schule am Modellversuch „Praxislernen“ teil. In der Vergangenheit beteiligte sich die Schule an folgenden Versuchen:

- Berufsorientierung für Jungen und Mädchen – BOM (1994-1997)
- Landesmodellversuch Schülerclubs (1997-2000)
- SINUS-Transfer-Modell STMK (2003-2005) - BLK¹³
- 2. Welle SINUS-Transfer-Modell STMK (2005-2007) - BLK

Ursprünglich befand sich die Schule als Polytechnische Oberschule "Herbert Tschäpe" Mahlow (ab 1991 Gesamtschule "Herbert Tschäpe" Mahlow, ab 2005 Oberschule "Herbert Tschäpe" Mahlow) in der Berliner Strasse im Ortsteil Mahlow. 2005 beschloss der Schulträger eine Umstrukturierung der Schullandschaft. Infolge mangelnder Schülernachfrage musste die Gesamtschule im Ortsteil Dahlewitz geschlossen werden. In dieses Gebäude zog nach vollständiger Innensanierung am 27.08.2007 die Oberschule "Herbert Tschäpe" Mahlow bei Beibehalten ihres Ganztags-Schulprogramms. Nach Beschluss der Schulkonferenz wurde der Schule am neuen Standort der Zusatzname Blankenfelde-Mahlow gegeben.“(Quelle: „Wurzeln der Oberschule "Herbert Tschäpe" Blankenfelde-Mahlow“).

Im Datenergänzungsbogen wurde festgehalten, dass die Schule eher nicht in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Die Schule liegt an der Peripherie der Gemeinde. Die Bushaltestelle befindet sich im Schulgelände. Als konkurrierende Bildungsstätten benannte die Schulleiterin die Gesamtschule Zossen-Dabendorf und umliegende „Freie Schulen“.

Nach schriftlicher Auskunft des Schulträgers vom 08.09.2008 ist der Bestand der Schule gemäß der gültigen Schulentwicklungsplanung (BbgSchulG§102ff) für die nächsten fünf Jahre gesichert. Der Zustand des Schulgebäudes wird als gut und der Sanierungsbedarf als gering bezeichnet. Als Investitionen wurden eine neue Zwei-Felder-Sporthalle und die Gestaltung der Außenanlagen beschlossen. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen.

An der Schule gilt das Fachraumprinzip. Spezielle Räume gibt es für Mathematik, Deutsch, Englisch, Naturwissenschaften, Physik, Chemie, Geografie, Kunst, Musik, WAT (3x),

¹³ BLK – Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung

Informatik (2x mit jeweils einem Lehrkraft-Computer und 15 bzw. 20 PC für Schülerinnen und Schüler). Allgemeine Unterrichtsräume, eine Lehrküche, der Schülerclub, ein Hausaufgabenzimmer, zwei Bibliotheken, der Speiseraum und die Aula komplettieren das Angebot. Die sanitären Anlagen sind modernisiert und sauber. Es existiert eine behindertengerechte Toilette. Darüber hinaus befinden sich im Schulgebäude eine Sternwarte und ein Planetarium. Die hellen, farblich unterschiedlich gestrichenen Flure und Aufgänge sind mit Arbeiten von Schülerinnen und Schülern, Schautafeln und Schaukästen gestaltet. Hier sind Fotos von Höhepunkten, Urkunden, Aufrufe zu Wettkämpfen, Zeitungsartikel über die Schule, der Lebenslauf des Namengebers, namentliche Zuweisungen der Schülerinnen und Schüler zu den Angeboten des Mittagsbands, Fachthemen und Informationen der Schulleitung und des Schülerclubs veröffentlicht. Im Foyer befindet sich eine Tafel zur Orientierung im Schulhaus. Ein Tisch mit wenigen Stühlen war für Schülerinnen und Schüler die einzige Möglichkeit in diesem Aufenthaltsbereich in Freistunden zu arbeiten oder zu entspannen.

Vor dem Schulgebäude befinden sich Skulpturen, eine von der AG¹⁴ „Schmiede“ aus Metalldrähten hergestellte Giraffe, zwei Tischtennis-Platten und Basketballkörbe. Im hinteren Teil des Schulgeländes wurde die neue Kleinsportanlage mit einer Tartan-Laufbahn, Kugelstoß-, Basketball- und Sprunganlagen und Kleinfeld-Fußballplatz errichtet. Hier befindet sich auch die alte Freisportanlage (Fußball, Volleyball) und die Turnhalle.

4.2 Schülerinnen und Schüler

Schuljahr	Anzahl gesamt	darunter							
		weiblich		sonderpädagogi- scher Förderbedarf		nichtdeutscher Herkunftssprache		Fahrschülerinnen und Fahrschüler	
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
2008/09	234	96	41	4	1,7	5	2,1	112	48
2007/08	259	106	40	1	0,4	6	2,3	125	48
2006/07	185	75	39	1	0,5	4	2,1	55	29

(Quelle: Datenergänzungsbogen)

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler nahm zum Schuljahr 2007/08 durch die Aufnahme der drei zehnten Klassen der geschlossenen Gesamtschule Dahlewitz gegenüber dem Vorjahr zu. Zum Schuljahr 2008/09 wurden zwei siebente Klassen eingeschult. Die Jahrgangsstufen 8 bis 10 sind dreizügig. Die Hälfte der Schülerinnen und Schüler kommt mit dem öffentlichen Nahverkehr zur Schule.

Regionale Herkunft		
Nördlicher Bereich (23)	Blankenfelde-Mahlow (192)	Nördlicher Bereich (23)
Zossen 3	Blankenfelde 84	Diedersdorf 2
Dabendorf 1	Mahlow 98	Birkholz 1
Nächst Neuendorf 1	Dahlewitz 11	Großbeeren 12

¹⁴ AG - Arbeitsgemeinschaft

Rangsdorf	8		Genshagen	1
Großmachnow	1		Ludwigsfelde	1
			Berlin	6

4.3 Leitung, Lehrkräfte und weiteres Personal

Schuljahr	Anzahl gesamt	darunter				Durchschnittsalter der Lehrkräfte
		weiblich		teilzeitbeschäftigt mit weniger als 75 %		
		abs.	in %	abs.	in %	
2008/09	24	19	79	4	17	51
2007/08	24	18	75	3	13	49
2006/07	19	16	84	4	21	49

(Quelle: Datenergänzungsbogen)

Frau Knuth leitet die Schule seit 1991. Sie wird in ihrer Tätigkeit seit 2003 durch die stellvertretende Schulleiterin Frau Hennings, die vorher Schulleiterin einer jetzt geschlossenen Gesamtschule war, unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, eine Schulsozialarbeiterin und ein Hausmeister. Der Hausmeister wohnt im Schulgebäude. Das Reinigungspersonal ist beim Schulträger angestellt.

5 Ausführliche Beschreibung des Qualitätsprofils

5.1 Ergebnisse der Schule

Profilmerkmal 1: Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler

Grundlage für die Erfassung der Fachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler sind die Angaben der Schule. Es erfolgt ein Vergleich der schulischen Ergebnisse mit den durchschnittlich erreichten Werten aller Schulen der gleichen Schulform des Landes Brandenburg.

Vergleichsarbeiten Jahrgangsstufe 8									
Schuljahr	Fach	Durchschnittsnote		Notenverteilung in % (bezogen auf den Jahrgang)					
		Schule	Mittelwert Bezugsgruppe*	Note 1	Note 2	Note 3	Note 4	Note 5	Note 6
2007/08	Mathematik	o. A.	o. A.	o. A.	o. A.	o. A.	o. A.	o. A.	o. A.
	Deutsch	4,3	4,6	0	1%	15%	20%	54%	10%
2006/07	Mathematik	4,3	4,5	0	6%	19%	32%	34%	9%
	Deutsch	4,1	4,3	0	1%	16%	43%	23%	5%

* gemessen am Mittelwert der gemäß VV Vergleichsarbeiten kooperierenden Schulen

(Quelle: Datenergänzungsbogen)

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Jahrgangsstufe 8 der Oberschule „Herbert Tschäpe“ waren in den beiden zurückliegenden Schuljahren in den Unterrichtsfächern Deutsch und Mathematik besser als der Durchschnitt der Bezugsgruppe.

Zentrale Prüfungen Jahrgangsstufe 10 Oberschule vorher Gesamtschule							
Schuljahr	Fach	Schule			Landesdurchschnitt		
		Schule insgesamt	G-Kurs ¹⁵	E-Kurs ¹⁶	Schulform insgesamt	G-Kurs	E-Kurs
2007/08	Mathematik	4,1	4,6	3,4	3,8	4,0	3,5
	Deutsch	3,9	4,0	3,8	3,3	3,8	3,1
2006/07	Mathematik	4,3	4,8	3,5	3,6	4,1	3,2
	Deutsch	3,4	3,7	2,9	3,0	3,4	2,9
2005/06	Mathematik	3,8	4,0	3,5	3,9	4,1	3,6
	Deutsch	3,8	4,1	3,3	3,2	3,6	3,1

(Quelle: Datenergänzungsbogen)

Im Vergleichszeitraum waren die Leistungen der Schülerinnen und Schüler der Schule nur im Schuljahr 2005/06 in Mathematik besser als der Landesdurchschnitt. Im Schuljahr 2006/07 entsprachen die Ergebnisse der Schule im Fach Deutsch im E-Kurs dem Mittelwert aller Brandenburger Gesamtschülerinnen und –schüler dieser Kursstufe.

¹⁵ G-Kurs: Grund-Kurs;

¹⁶ E-Kurs: Erweiterungs-Kurs

Nachprüfungen					
Jahrgangsstufe	Schüler gesamt	Anzahl	*in %	davon erfolgreich	*in %
7	62	1	1,6	1	100
8	85	3	3,5	3	100
9	65	2	3,1	2	100
10	51	0	-	-	-

* in Prozent von der Anzahl der Nachprüfungen

(Quelle: Datenergänzungsbogen)

Im Schuljahr 2007/08 bestanden alle Schülerinnen und Schüler der Schule die von ihnen gewählten Nachprüfungen.

Profilmerkmal 2: Bildungsweg und Schulabschlüsse

Wiederholungen Oberschule																	
Schuljahr	Wiederholer an der Schule		Land	Nichtversetzte an der Schule		Land	freiwillige Wiederholer an der Schule		Land	Verteilung auf Jahrgangsstufen							
	abs.	in %		abs.	in %		abs.	in %		Nichtversetzte				freiwillige Wiederholer			
										7	8	9	10	7	8	9	10
2007/08	18	7	4,9	16	6	2,1	2	1	2,8	6	6	4	0	0	0	0	2
2006/07	13	7	4,2	9	5	2,6	4	2	1,5	2	7	0	0	0	0	0	4
2005/06	11	5,5	4,3	7	3,5	3,0	2	1,0	1,3	4	0	3	0	1	0	0	1

(Quelle: Datenergänzungsbogen)

In den Schuljahren 2005/06 bis 2007/08 waren die Anteile der Schülerinnen und Schüler der Oberschule „Herbert Tschäpe“, die ein Schuljahr wiederholten, höher als der Landesdurchschnitt. Gleiches gilt für die Quoten der Nichtversetzten.

Bildungsgangempfehlung Jahrgangsstufe 7									
Empfehlungen der Grundschulen	2008/09			2007/08			2006/07		
	Schule abs.	Schule in %	Land in %	Schule abs.	Schule in %	Land in %	Schule abs.	Schule in %	Land in %
EBR	14	33,3	43,6	18	29,5	44,0	20	25,3	45,8
FOR	23	54,8	48,0	21	34,4	44,5	42	53,2	45,6
AHR	0	0,0	2,7	5	8,2	3,8	2	2,5	3,0
ohne	5	11,9	5,7	17	27,9	7,7	15	19,0	5,6
Summe	42	100	100	61	100	100	79	100	100

* EBR (Erweiterte Berufsbildungsreife), FOR (Fachoberschulreife), AHR (Allgemeine Hochschulreife)

(Quelle: ZENSOS)

Im Vergleichszeitraum nahm die Schule verglichen mit dem Landesdurchschnitt weniger Schülerinnen und Schüler mit EBR- Empfehlung und mehr ohne Bildungsgangempfehlung auf. Die Anteile der in die Jahrgangsstufe 7 übernommenen Schülerinnen und Schüler mit AHR- bzw. FOR-Empfehlungen lagen in den Schuljahren 2007/08 (AHR) bzw. 2006/07 und 2008/09 (FOR) über dem Landesdurchschnitt. Zum aktuellen Schuljahr wurden erstmals

keine Schülerinnen bzw. keine Schüler mit AHR-Empfehlung von der Oberschule „Herbert Tschäpe“ eingeschult.

Erreichter Schulabschluss Jahrgangsstufe 10									
Erreichter Schulabschluss	2007/08			2006/07			2005/06		
	Schule abs.	Schule in %	Land in %	Schule abs.	Schule in %	Land in %	Schule abs.	Schule in %	Land in %
Abschluss* offen	-	-	0,0	-	-	0,1	-	-	0,0
BBR	4	8	11,5	6	18	7,5	4	5	6,7
EBR	18	36	22,1	11	32	23,3	21	29	25,5
FOR	18	36	33,4	9	26	32,2	29	40	31,5
Berech. GOST	10	20	32,9	8	24	36,9	19	26	36,3
Summe	50	100	100	34	100	100	73	100	100

*BBR (Berufsbildungsreife), GOST (Gymnasiale Oberstufe)
 Schüler im gemeinsamen Unterricht mit dem Förderschwerpunkt Lernen wurden nicht berücksichtigt.
 (Quelle: Datenergänzungsbogen)

In allen Schuljahren des Vergleichszeitraums waren die Quoten an Schülerinnen und Schülern der Oberschule „Herbert Tschäpe“ mit der Berechtigung zum Besuch der Gymnasialen Oberstufe geringer als im Landesdurchschnitt. Erstmals konnte die Schule im Schuljahr 2007/08 an einen höheren Anteil an Schülerinnen und Schülern als im Land den Abschluss Fachoberschulreife vergeben.

Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv an innerschulischen und außerschulischen Wettkämpfen und Wettbewerben. Als besondere Beispiele wurden angegeben:

- Schülerwettbewerb „Zivilcourage“ (1. Platz Land Brandenburg 2004),
- Schülerkochwettbewerb um den Erdgaspokal (4x Vizelandesmeister, Landesmeister Brandenburg 2007, 6. Platz bundesweit),
- Ausrichter: Schul- und Fußballfreizeit-WM (Teilnahme von 35 Schulen bundesweit April 2006) und
- Bundes-Polizeiwettbewerb „Wölfe im Schafspelz“ – gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtsradikalismus (von 2006/07 bis 2008/09 jeweils 3. Platz im Land Brandenburg).

Profilmerkmal 3: Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Die Schulleiterin gab den Anteil schulmüder Schülerinnen und Schüler mit ca. 10% an. Die Lehrkräfte kontrollieren täglich die Anwesenheit und informieren zeitnah die Eltern unentschuldig Fehlender. Schülerinnen und Schüler beschrieben diesbezügliches Lehrkräftehandeln als unterschiedlich konsequent. In Fällen von Schulverweigerung werden die Sozialarbeiterin, das Jugendamt und das staatliche Schulamt einbezogen. Fehlstunden werden z. T. nachgearbeitet. In einer Dienstberatung wurde den Lehrkräften ein Schul-

verweigererprojekt vorgestellt. Ein Handlungskonzept im Umgang mit Schulverweigerern hat die Schule jedoch noch nicht entwickelt.

Die breite Palette von Angeboten im Mittagsband und nach dem Unterricht wird von den Schülerinnen und Schülern rege wahrgenommen: Volleyball-Mädchen, Tischtennis, Fußball-Jungen, Spanisch, Spiele, Arbeit am PC, Kreatives Gestalten, Kartenspiele, Zirkus, Theater, Holzbearbeitung, HA-Zimmer, Tanzen, LRS-Förderung, Informatik, Kochen, Floristik, Mathematik am Computer, Nachwuchs für Schülerclub, Videotechnik. Weitere sportliche Angebote scheitern nach Meinung der Schulleiterin an der geringen Kapazität der Sporthalle. Die Arbeitsgemeinschaft Schulradio befindet sich im Wiederaufbau.

Die Würdigung besonderer Leistungen von Schülerinnen und Schülern erfolgt durch die Klassenlehrkräfte im Unterricht, durch Veröffentlichung im Schulhaus (Schaukästen), durch Ausstellungen zu den Elternsprechtagen bzw. den „Tagen der offenen Tür“ und durch Veröffentlichung in der regionalen Presse. Die Eltern fühlen sich durch ihre Einbeziehung in das Schulleben anerkannt. Traditionen der Ehrung, wie z. B. Eintrag ins „Goldene Buch“, sind noch nicht entwickelt.

Die am Interview und die an der Befragung (MW: 3,0) beteiligten Eltern äußerten deutlich ihre Zufriedenheit mit der Schule. Sie hoben besonders die breite Palette von AGs, den Schülerclub, die „tollen“ räumliche Bedingungen und die gute innerschulische Kommunikation hervor. Sie fühlen sich von der Schulleitung und den Lehrkräften anerkannt und in die innerschulischen Meinungsbildungsprozesse einbezogen. Sie wünschen sich für die „schwierigen“ Schülerinnen und Schüler entsprechend ausgebildete Lehrkräfte und eine weitere Sozialarbeiterin bzw. einen Sozialarbeiter.

Die Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schule ist differenziert. Für die Feststellung „Ich gehe gern in diese Schule“ votierten sie mit MW: 2,5 in der Online-Befragung. Die Interviewten vermuteten als Ursachen für die Unzufriedenheit einiger Schülerinnen und Schüler die lange Verweildauer in der Schule und den Umzug vom Standort Mahlow nach Dahlewitz. Sie persönlich sind jedoch zufrieden mit den vielfältigen außerunterrichtlichen Angeboten, der Neigungs- und Leistungsdifferenzierung und ihren Möglichkeiten, in den Konferenzen und in der Steuergruppe mitzuarbeiten. Besonders beliebt ist der Schülerclub. Die meisten Lehrkräfte sind nach Meinung der Schülerinnen und Schüler „nett“.

Die Lehrerinnen und Lehrer zeigen sich mit ihrer Schule zufrieden¹⁷. Im Interview begründeten sie ihre Entscheidung mit der kollegialen Zusammenarbeit im Lehrkräfteteam. Sie erfahren Unterstützung durch die Schulleiterin und können eigene Ideen in innerschulische Meinungsbildungsprozesse einbringen. Als schwierig beschrieben sie die Arbeit mit schulmüden bzw. verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern.

¹⁷ Online-Befragung: MW – 3,4

5.2 Lehren und Lernen - Unterricht

Profilmerkmal 4: Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Dem Visitationsteam lagen die schuleigenen Lehrpläne der Schule von allen Fächern in unterschiedlicher Qualität vor. Die Mehrzahl der Pläne wies die von den Lehrkräften der Schule beschlossene Struktur auf. Sie werden auf dieser Grundlage in Orientierung an den neuen Rahmenplanvorgaben fortgeschrieben. Die Mehrzahl der Jahrgangspläne der Fächer Mathematik und Physik entsprechen noch nicht den Anforderungen. Die Orientierung an den Schwerpunktssetzungen des Schulprogramms bzw. am Schulprofil ist noch nicht Bestandteil aller schuleigenen Lehrpläne.

Die meisten schuleigenen Lehrpläne geben Hinweise zur Ergebniskontrolle, zu den Prüfungsanforderungen und nehmen Bezug auf die Entwicklung von Fach- und Methodenkompetenz sowie sozialer und personaler Kompetenz. Diese werden i. d. R. noch den Inhalten zugeordnet und nicht umgekehrt. Instrumente einer kompetenzorientierten Lernkultur finden sich bereits im Fach Englisch in Form eines Kompetenzrasters.

Einige schuleigene Lehrpläne nehmen Bezug zu anderen Fächern. Verknüpfungen zum Praxislernen (PxL) finden sich beispielsweise in WAT, LER, Geschichte, Deutsch und Geografie. Projekte und Exkursionen sind Bestandteil schulischer Planungen. Fächerverbindende Planungen, die sich an den schulinternen Lehrplänen orientieren und den Anteil einzelner Fächer aufzeigen, lagen dem Visitationsteam nicht vor. Hervorzuheben sind die IOS-Projekte (2008/09):

- Bewerbungstraining 10
- MOSAIK-Konzepte, Kanada
- „Projektmanagement und Teambuilding für Schülerfirmen und Schulclubs“
- „Für das Personal von Morgen“ – Module zur Berufsorientierung

und die halbjährlichen Arbeiten in jahrgangsübergreifenden Projektgruppen. Das Schuljahr begann mit Projekttagen mit unterschiedlichen Schwerpunkten in den Jahrgangstufen:

- 7: Kennenlertage (zu PxL)
- 8: Mathematik/Datenerfassung
- 9: Facharbeit
- 10: Bewerbung.

Die vom Visitationsteam eingesehenen Protokolle der schulischen Fachkonferenzen - in ihrer Aussage von sehr unterschiedlicher Qualität - belegen die regelmäßigen Arbeitstreffen (i. d. R. 2x pro Schuljahr) der Fachlehrkräfte. Neben Absprachen zur Bewertung, zu

Unterrichtsmitteln und zum Lehrkräfteeinsatz wurden Prüfungen und Vergleichsarbeiten ausgewertet. Ursachen für Fehlleistungen wurden ermittelt, Entwicklungsziele festgelegt und Schlussfolgerungen gezogen. Verständigungen über Unterrichtskonzepte, über die didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts bzw. zu gemeinsamer Planung und Auswertung von Unterrichtssequenzen waren nicht zu erkennen.

Sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler bestätigten ihre Kenntnis der Ziele und Inhalte der einzelnen Fächer¹⁸. Die Eltern erhalten diese Informationen zur ersten Klassenelternversammlung. Besonders intensiv sind die Informationen zu PxL. Vorrangig berichten die Klassenlehrkräfte über die Schwerpunkte der von ihnen unterrichteten Fächer. Die Schülerinnen und Schüler beschrieben ihren Informationsstand als gut. Sie erhalten beispielsweise in den naturwissenschaftlichen Fächern zu Schuljahresbeginn Inhaltsangaben. Sie bestätigten den Eindruck der Eltern, dass die Qualität der Informationsvermittlung lehrkräfteabhängig ist. Ziele und Inhalte des Fachunterrichts werden weder auf der Homepage noch per Elternbrief veröffentlicht.

Praxislernen als besonderes Profil der Schule dient der langfristigen Vorbereitung auf das Berufsleben und wird bereits im vierten Jahr an der Oberschule „Herbert Tschäpe“ realisiert. Lehrkräfte haben sich diesbezüglich qualifiziert. In jeder Woche ist an einem Tag PxL in den Jahrgangsstufen 7 bis 9. Hierfür sind je eine Stunde der Fächer Deutsch, Mathematik und WAT sowie zwei Arbeitstunden eingebunden. In den einzelnen Jahrgangsstufen werden unterschiedliche Prioritäten gesetzt:

- 7: Kennenlertage, Praxislertage
- 8: Kulturlager, Schnuppertage (2x in Betrieben der Eltern, 3x in verschiedenen Bereichen)
- 9: Skilager, ein wöchentlicher Praxistag (halbjährlich in einem Betrieb)
- 9/10: 14-tägige Schülerbetriebspraktika.

In vielen schuleigenen Lehrplänen finden sich Angaben zum Einsatz von Medien. Auf die Verbesserung der Medienkompetenz durch die Nutzung von PCs wird nur in wenigen dieser Pläne Bezug genommen. Die Schülerinnen und Schüler benannten als Beispiele für die Computernutzung den Fachunterricht in Mathematik, Physik, Chemie und Englisch, bei der Vorbereitung von Präsentationen und bei Projekten, in Arbeitsgemeinschaften und im Mittagsband. Die Lehrkräfte beschrieben den Auslastungsgrad der Computerräume als hoch. Um die PCs im Unterricht nutzen zu können, stimmen sie sich terminlich ab. In nur einer der 25 vom Visitationsteam besuchten Unterrichtssequenzen arbeiteten Schülerinnen und Schüler am Computer. In drei weiteren Sequenzen war ein PC sichtbar im Raum vorhanden,

¹⁸ Elternbefragung: MW – 3,4

Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler: MW – 2,9

wurde jedoch nicht eingesetzt. Verabredungen zwischen den Lehrkräften zur Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler gibt es an der Schule nicht.

Profilmerkmal 5: Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Übersicht der Anzahl der Wertungen der Kriterien					
5. Zweckmäßige Organisation	4	3	2	1	#
5.1 Unterrichtszeit wird effektiv genutzt	1	16	8	0	0
5.2 Umgang mit Störungen, Normen, Regeln	5	13	6	1	0
5.3 Einrichtung und Lernumgebung geeignet	11	13	1	0	0
5.4 Lehrkräfte kooperieren	-	-	-	-	-

In der Mehrheit der besuchten Unterrichtssequenzen wurde die Unterrichtszeit effektiv genutzt, der Unterricht pünktlich begonnen bzw. geschlossen. In sieben Unterrichtssequenzen kamen insgesamt 17 Schülerinnen und Schüler zu spät, in einer die Lehrkraft. In Einzelfällen ging ein Teil der Unterrichtszeit durch fachfremde Informationen der Lehrkräfte an die Schülerinnen und Schüler, durch überzogene Einstimmungsphasen und durch nachträgliches Bereitstellen von Arbeitsmaterial verloren.

In ca. drei Vierteln der besuchten Unterrichtssequenzen nahm das Visitationsteam wahr, dass sich das Lehrkräftehandeln an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientierte. Unterrichtsstörungen im eigentlichen Sinne kamen hier kaum vor. Auf Unruhe wurde durch die Lehrkraft pädagogisch angemessen und mit Sachlichkeit reagiert oder Schülerinnen und Schüler übernahmen selbst diese Funktion. In den anderen Fällen reagierten die Lehrkräfte nicht bzw. unangemessen auf Störungen.

Die Klassen- bzw. Fachraumeinrichtungen, die Sitzordnung und die gestaltete Lernumgebung an der Schule sind förderlich für den Lernprozess. In mehreren Unterrichtsräumen wurden Arbeiten von Schülerinnen und Schülern präsentiert. Fachspezifische Exponate vervollständigten das Bild. Fotos gaben Auskunft über Klassenhöhepunkte, andere dokumentierten Schwerpunkte von Projektwochen. An einer Pinnwand gaben Darstellungen zu Lernstrategien Anregungen für die Schülerinnen und Schüler. Klassen- bzw. Gruppenregeln waren nicht veröffentlicht.

Profilmerkmal 6: Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

Übersicht der Anzahl der Wertungen der Kriterien					
6. Aktives und selbstständiges Lernen	4	3	2	1	#
6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme	1	11	12	1	0
6.2 Anregung zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung	1	8	13	2	1
6.3 Schüler/innen planen bzw. verwirklichen selbstständig den Lernprozess	4	14	6	1	0
6.4 Schüler/innen legen eigene Lösungen dar bzw. reflektieren	3	7	8	0	7

In der Hälfte der gesehenen Sequenzen gelang es den Lehrkräften, die Schülerinnen und Schüler zur Mitarbeit anzuregen. Durch verbale und nonverbale Aufforderung und persönliche Ansprache inaktiver Schülerinnen und Schüler erreichten sie deren aktivere Teilnahme am Unterricht. Die Lehrerinnen und Lehrer regten durch interessante, problemorientierte und motivierende Frage- und Aufgabenstellungen, durch den überlegten, fördernden Einsatz von Anschauungsmitteln und Medien zur Mitarbeit und zum Mitdenken an. In anderen Unterrichtssequenzen ignorierten Lehrkräfte inaktive Schülerinnen und Schüler bzw. diese die Bemühungen von Lehrkräften. In Einzelfällen verweigerten Schülerinnen und Schüler die aktive Teilnahme am Unterricht.

In den 25 besuchten Unterrichtssequenzen beobachtete das Visitationsteam als vorherrschende Unterrichtsformen zu:

- 44% klassischen Frontalunterricht,
- 32% strukturierte Zusammenarbeit,
- 16% lehrergelenkte Einzelarbeit und,
- 8% schülergelenkte Eigenarbeit.

In ca. einem Drittel der Unterrichtssequenzen konnte das Visitationsteam kooperative Lernsituationen beobachten. Hier nutzten die Lehrkräfte Partner- bzw. Gruppenarbeit zur Erkenntnisgewinnung und zur Entwicklung personaler sowie sozialer Kompetenz der Schülerinnen und Schüler. Andere Lehrkräfte duldeten soziale Lernformen ohne sie zu initiieren. In zwei Fällen wurde der Wunsch von Schülerinnen und Schülern zur Zusammenarbeit durch die Lehrkraft unterbunden. Diese Beobachtung entspricht dem Ergebnis der Befragung der Schülerinnen und Schüler, in der diese angaben, dass in ihrem Unterricht Partnerarbeit (MW: 2,5) und auch Gruppenarbeit (MW: 2,6) stattfindet. Die Lehrkräfte äußerten sich zu dieser Fragestellung positiver¹⁹. Eine für Kooperation und Kommunikation miteinander adäquate Sitzordnung war in einigen Räumen anzutreffen.

Unterrichtsphasen, in denen die Schülerinnen und Schüler ihren eigenen Lernprozess planen bzw. verwirklichen konnten, nahm das Visitationsteam in 72% der Unterrichtsbeobachtungen positiv wahr. Hier erhielten sie die Möglichkeit der Auswahl von Methoden und übernahmen eine aktive Rolle bei der Unterrichtsgestaltung (z. B. durch Schülervorträge, Schülerpräsentationen). Im Praxislernen stellten Schülerinnen und Schüler

¹⁹ Online-Befragung der Lehrkräfte: Partnerarbeit -MW: 3,5; Gruppenarbeit –MW: 3,4

den Gruppenmitgliedern ihre Erfahrungen im Praktikumsbetrieb anschaulich vor. Analysieren oder Recherchieren in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit konnte das Visitationsteam ebenfalls erkennen.

In 40% der besuchten Unterrichtssequenzen erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eigene Vorschläge, Ideen sowie Lösungsansätze einzubringen bzw. ihre Arbeitsergebnisse und Lösungen zu präsentieren und über den Lösungsweg zu reflektieren. In Einzelfällen waren die Fragestellungen und Lernaufgaben ergebnisoffen und ließen verschiedene Lösungswege zu. In den anderen dominierten die Lehrkräfte, in dem sie Lösungsalgorithmen und z. T. die Lösungen selbst vorgaben. Die motivations- und erkenntnisfördernden Potenzen von Fehlern wurden nur von wenigen Lehrkräften als didaktisches bzw. methodisches Instrument zur Kompetenzentwicklung genutzt.

Profilmerkmal 7: Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

Übersicht der Anzahl der Wertungen der Kriterien					
7. Unterrichtliches Vorgehen	4	3	2	1	#
7.1 Deutlich strukturierter Unterricht	2	17	4	2	0
7.2 Deutliches Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit	11	12	2	0	0
7.3 Regelmäßiges Überprüfen des Verstehens	3	17	5	0	0
7.4 Niveauunterschiede berücksichtigt	0	4	15	6	0
7.5 Wechselnde Arbeitsformen	0	23	2	0	0
7.6 Der Lebenswelt der Schüler/innen entsprechend	10	11	2	2	0

In 44% der Beobachtungen war der Unterricht deutlich strukturiert und auf das Erreichen bestimmter Lernziele ausgerichtet. Die einzelnen Unterrichtsphasen sowie der jeweilige Arbeitsstand waren erkennbar, Ziele, Inhalte und Methoden stimmig, unterstützt durch das Unterrichtsmanagement und dessen didaktisch-methodischer Gestaltung. Einige Lehrkräfte schrieben die Zielstellungen an die Tafel. Instruktionen und selbstständige Schülertätigkeit waren klar abgegrenzt. Am Stundenende wurde der erreichte Stand mit den Zielstellungen verglichen. In den anderen Unterrichtsstunden waren entweder die Ziele zu Stundenbeginn nicht erkennbar oder wurden am -ende nicht reflektiert. In Einzelfällen änderten Lehrkräfte spontan und nicht nachvollziehbar ihr unterrichtliches Vorgehen bzw. wichen von der Zielstellung ab.

Die überwiegende Mehrzahl der Unterrichtssequenzen wurde durch deutliches Erklärverhalten geprägt. Die Aufgabenstellungen waren verständlich formuliert, eindeutig und größtenteils niveaugerecht. Durch Visualisierungen wurden die Erkenntnisprozesse unterstützt. Für das Erklären des Lern- und Übungsstoffes nutzten die Lehrkräfte Anschauungsmittel zur besseren Verdeutlichung und stellten Bezüge zu den Vorkenntnissen

der Schülerinnen und Schüler her. Hilfsmittel wie beispielsweise Nachschlagewerke, Videos und Anschauungstafeln wurden dazu genutzt.

In 80% der Unterrichtssequenzen konnte das Visitationsteam eine regelmäßige verbale und nonverbale Überprüfung des Verstehens beobachten. Die Lehrkräfte stellten sicher, dass die Schülerinnen und Schüler den Unterrichtsstoff bzw. die Aufgabenstellung verstanden hatten und wie geplant arbeiteten. Zwischenfragen wurden akzeptiert und bearbeitet. Die Lehrkräfte informierten sich über den Arbeitsfortschritt, boten selbst Unterstützung an bzw. forderten die Schülerinnen und Schüler auf, sich bei Problemen an Mitschülerinnen oder Mitschüler zu wenden. Rückmeldeschleifen sowie regelmäßige Wiederholungen und Zusammenfassungen unterstützten die Rückkopplung.

Die Berücksichtigung der teilweise stark inhomogenen Lerngruppen und somit der unterschiedlichen individuellen Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler erfolgte nur ansatzweise in 16% der Unterrichtsbeobachtungen. In der Mehrheit der Unterrichtssequenzen war keine Binnendifferenzierung erkennbar. Formen wie beispielsweise Aufgaben unterschiedlichen Schwierigkeitsgrads, personenbezogene Aufgabenstellungen oder unterschiedliche Zeitvorgaben wurden von den Lehrkräften nicht genutzt. In der Regel fokussierten sie auf leistungsschwächere bzw. verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler. Dies führte zur Unterforderung bzw. zu Phasen von Inaktivität zahlreicher Schülerinnen und Schüler. Auf die Aussage: „ In meinem Unterricht werden leistungsschwächere bzw. leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler durch Binnendifferenzierung besonders gefördert“ votierten die Lehrkräfte jeweils mit einem MW von 3,1. Die Einschätzung der Schülerinnen und Schüler (MW = 2,6 bzw. MW = 2,7) liegt ebenfalls über den Beobachtungswerten des Visitationsteams.

In der überwiegenden Mehrheit der Unterrichtssequenzen sah das Visitationsteam einen geplanten und zieladäquaten Wechsel von Arbeitsformen. Durch sinnvolle Verknüpfung von lehrkräftegelenkten Unterrichtsgesprächen, Stillarbeit, Bewegungsphasen, Lehrervorträgen, Partner- oder Gruppenarbeit bzw. Präsentationen von Ergebnissen durch Schülerinnen und Schüler erreichten die Lehrkräfte Motivation und Bereitschaft zur Mitarbeit.

Durch eine Vielzahl von Beispielen der Schülerinnen und Schüler, die in den Unterrichtsablauf sinnvoll und nutzbringend integriert wurden, war der Bezug zu ihrer Lebenswelt in 88% der Unterrichtsbeobachtungen erkennbar. Hier wurden die Schülerinnen und Schüler angehalten, persönliche Alltagserfahrungen sowie ihre Interessen und Neigungen in den Unterricht einzubringen. Die Aufgabenstellungen nahmen Bezug auf deren Vorkenntnisse.

Profilmerkmal 8: Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Übersicht der Anzahl der Wertungen der Kriterien					
8. Pädagogisches Verhalten	4	3	2	1	#
8.1 Entspannte und anregende Lernatmosphäre	8	11	6	0	0
8.2 Förderung positiven Umgangs miteinander	5	14	6	0	0
8.3 Fairer respektvoller Umgang mit Schüler/innen	9	14	2	0	0
8.4 Positive Erwartungen an Schüler/innen	7	15	3	0	0
8.5 Realistische Ansprüche an Einsatz und Leistung	3	12	9	1	0

Das Visitationsteam nahm in 76% der Unterrichtssequenzen an der Schule ein Klassen- und Unterrichtsmanagement wahr, das zu einer entspannten und anregenden Lernatmosphäre führte. Die Lehrkräfte sprachen die Schülerinnen und Schüler in der Regel freundlich und persönlich an und ermutigten sie durch Mimik und Gestik. Ruhig und besonnen reagierten die Mehrzahl von ihnen in den verschiedensten Situationen. Das Unterrichtsklima war durch ein höfliches, spannungsfreies und wertschätzendes Lehrkräfte-Schüler-Verhältnis geprägt. In fast allen Unterrichtssequenzen konnte das Visitationsteam beobachten, dass die Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler anhielten, sich gegenseitig zuzuhören und einander aussprechen zu lassen. Die Mehrzahl der Lehrkräfte initiierte Hilfen, setzte Grenzen und achtete auf das Einhalten von Normen. Die Lehrerinnen und Lehrer handelten jedoch uneinheitlich bei der Durchsetzung von Normen. Einzelne agierten emotions- bzw. hilflos oder spürbar hierarchisch.

In drei Vierteln der Unterrichtssequenzen pflegten die Lehrkräfte einen fairen und respektvollen Umgang mit allen Schülerinnen und Schülern. Der Umgangston war herzlich, höflich und wertschätzend. Bevorzugungen, Benachteiligungen oder Ausgrenzungen wurden in diesen Unterrichtssequenzen nicht wahrgenommen. Die Bemühungen, Lob und Kritik gleich zu verteilen, auf individuelle Besonderheiten aller Schülerinnen und Schüler einzugehen, waren bei jenen Lehrkräften deutlich erkennbar.

In 88% der Beobachtungen zeigten die Lehrkräfte Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler und sprachen ihnen Mut zu. Sie machten ihre positiven Erwartungen durch z. T. anspruchsvolle Aufgabenstellungen und ermutigende individuelle bzw. gruppenbezogene Kommentare zur Leistungsfähigkeit vor und während des Arbeitsprozesses deutlich. Diese Beobachtung des Visitationsteams wurde durch die Voten der Schülerinnen und Schüler für die Aussage: „Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen eine freundliche Lern und Unterrichtsatmosphäre.“ in den Fragebögen nicht bestätigt (MW: 2,3).

In 60% der Unterrichtsbeobachtungen stellten die Lehrkräfte realistische Ansprüche an Einsatz und Leistungen der Schülerinnen und Schüler. Das Visitationsteam konnte beobachten, dass Schülerinnen und Schüler deutlich gefordert wurden. Die Mehrheit bewältigte die vorgegebenen Aufgaben bzw. gestellten Aufträge in der vorgegebenen Zeit. Die Anforderungen waren erfüllbar und an der Lerngruppe orientiert. Die Schülerinnen und Schüler nahmen die Aufgabenstellungen an und bemühten sich um deren Lösung. In den restlichen Unterrichtssequenzen wurden Schülerinnen und Schüler beobachtet, die entweder

unter- oder überfordert waren und dies auch z. T. verbalisierten. Einzelne Schülerinnen bzw. Schüler verweigerten die Erledigung von Arbeitsaufträgen.

Profilmerkmal 9: Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und –kontrollen.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Aus den Protokollen fast aller Fachkonferenzen geht hervor, dass sich die Lehrkräfte der Schule über die Bewertungen von Schülerleistungen verständigt haben. Die Absprachen beziehen sich auf Prozentsatzbandbreiten der entsprechenden Noten für schriftliche Leistungskontrollen und auf die Relation von schriftlichen zu mündlichen Schülerleistungen. In den Interviews der Lehrkräfte und der Schulleitung gaben diese an, dass es einheitliche Kriterien der Bewertung der Facharbeiten in der Jahrgangsstufe 9, ein Bewertungsraster für Schülervorträge und Bewertungsmaßstäbe für Präsentationen gäbe. Diesbezügliche Beschlüsse der Konferenzen lagen dem Visitationsteam nicht vor.

Das Ganztagskonzept der Schule beinhaltet ein Ersatzkonzept für Hausaufgaben. Es beschreibt die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, an drei Tagen Hausaufgaben unter Aufsicht im Hausaufgabenzimmer während des Mittagsbandes und in einer Arbeitstunde anfertigen zu können. Aussagen zu deren Funktion und zu deren Einbindung in den Lernprozess werden im Konzept nicht gemacht. Im Interview gab die Schulleiterin an, dass drei mal nicht angefertigte Hausaufgaben mit der Note 6 bewertet werden können. Die Lehrkräfte äußerten, dass es keine einheitlichen Vorgaben zum Umgang mit vergessenen Hausaufgaben gäbe, die Eltern jedoch in der Regel zeitnah informiert würden. Die interviewten Schülerinnen und Schüler bestätigten diese Vorgehensweisen und ergänzten, dass die Lehrkräfte bzgl. Umfang, Anzahl sowie Bewertung der Hausaufgaben uneinheitlich handeln.

Die Eltern bestätigten, dass sie regelmäßig in der ersten Elternversammlung über die Bewertungskriterien von mündlichen und schriftlichen Schülerleistungen informiert werden²⁰. Weitergehende Informationen über die schulischen Anforderungen (z. B. Bildungsstandards) sind kaum bekannt.

Die Schülerinnen und Schüler erklärten, dass sie über die Formen und die Anforderung der Leistungsbewertung informiert seien. Lehrkräfteabhängig erhielten sie auch differenziertere Hinweise. Das Bewertungsraster für Schülervorträge wurde mit ihnen gemeinsam erarbeitet. Die Bildungsstandards wurden ihnen im Detail nicht vermittelt. Dass ihre Lehrkräfte mit ihnen über ihre Zensuren sprechen, gaben sie in der Onlinebefragung mit einem MW von 2,9 an.

²⁰ Elternbefragung: MW – 3,3

Informationen und Erläuterungen von Versetzungskriterien, Schulstufenübergängen sowie zu den Abschlüssen der weiterführenden Schulen erfolgen in den Elternversammlungen²¹. Eltern bestätigten auch Formen individueller Beratung (Elternsprechtage). Die am Interview beteiligten Eltern zeigten sich ausreichend und umfangreich informiert. Gleiches beschrieben die Schülerinnen und Schüler. Ihnen werden mit Beginn der Jahrgangsstufe 7 diese Informationen kontinuierlich vermittelt. Auf der Homepage sind die an der Schule möglichen Abschlüsse veröffentlicht.

Profilmerkmal 10: Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

In diesem Schuljahr führte die Schule die pflichtige Lernstandsanalyse in der Jahrgangsstufe 7 durch. In Deutsch, Mathematik und Englisch werden bereits seit Jahren in allen Jahrgangsstufen zu Schuljahresbeginn die Lernstände ermittelt. Bereits im dritten Jahr werden durch die Klassenlehrkräfte beginnend mit dem Grundschulgutachten die Zeugnisnoten für jede Schülerin und jeden Schüler festgehalten, um deren Leistungsentwicklung zu dokumentieren. Für die vier Schülerinnen und Schüler mit den Förderschwerpunkten „sozial-emotionale Entwicklung“ sowie „Sprache“ lagen Förderpläne vor. In enger Zusammenarbeit mit einer Lehrkraft der Förderschule „Am Waldblick“ in Mahlow werden alljährlich die Förderpläne durch die betreuende Lehrkraft der Schule erstellt bzw. fortgeschrieben. In allen Plänen sind die Fördermaßnahmen benannt. Ausführungen zum konkreten Entwicklungsstand sind nur in einem Plan erkennbar. Die Einbeziehung der Eltern in die Erstellung der Pläne ist in diesen nicht ausgewiesen.

Nach Auskunft der Schulleiterin werden Schülerinnen und Schüler in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch, deren Leistungen ausreichend und schlechter sind, durch Klassenkonferenzbeschluss zur Teilnahme am Förderunterricht für ein Schulhalbjahr verpflichtet. Im Fokus der Schule stehen die Leistungsschwächeren. Schülerinnen und Schüler mit Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten (LRS) werden im Mittagsband gefördert. Begabtenförderung, außer einem in diesem Schuljahr begonnenem Angebot in Englisch, gibt es nicht. Auf die Frage nach den Möglichkeiten der Förderung zusätzlich zum Unterricht votierten die Schülerinnen und Schüler mit MW=2,8²². Nach Auskunft der Schulleiterin ist die Kontinuität durch Ausfall von Lehrkräften nicht gewährleistet.

²¹ Elternbefragung: MW – 3,4

²² Elternbefragung: MW – 3,1

In den Interviews der Schulleitung und der Lehrkräfte gaben diese an, dass am Monatsende die Fachnoten in das Notenbuch einzutragen sind. In regelmäßigen Abständen würden die Zensurenübersichten den Eltern vorgelegt. Diese bestätigten, dass sie zum Elternsprechtag die Zensurenkarten erhalten. Sie hoben die Möglichkeiten der telefonischen Kontaktaufnahme mit den Lehrkräften, Gespräche mit den Fachlehrkräften und die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler einzelner Klassen am Elternsprechtag hervor. Bei Leistungsversagen erfolgt eine zeitnahe Information der Schülerinnen und Schüler und gegebenenfalls der Eltern. Mit einem MW von 2,6 gaben die Schülerinnen und Schüler bei der Online-Befragung an, dass die Lehrkräfte mit ihnen ihre Stärken und Schwächen besprechen.

An der Oberschule „Herbert Tschäpe“ unterrichten Lehrkräfte, die sich über ihre fachunterrichtliche Qualifikation hinaus, zusätzlich zur LRS-Förderung fortbilden. Diesbezügliche Abschlüsse oder Qualifikationen auf diagnostischem Gebiet haben die Lehrkräfte der Schule nicht.

5.3 Schulkultur

Profilmerkmal 11: Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und Eltern am Schulleben.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

An der Schule informiert die Schulleiterin regelmäßig über die Entwicklung der Schule in den Mitwirkungsgremien (Schulkonferenz, Konferenz der Lehrkräfte, Elternkonferenz) und die Klassenlehrkräfte in den Elternversammlungen und im Unterricht. Als weitere Informationsquelle, u. a. über aktuelle Termine und das Schulprofil, dient die Homepage der Schule und des Schulclubs. Im Kalender der Schule werden halbjährlich schulische Höhepunkte und die Termine der Mitwirkungsgremien veröffentlicht. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Kenntnis von Vorhaben durch die Klassenlehrkräfte und über Aushänge im Schulhaus. Rundschreiben wurden von Eltern genannt. Sie sind jedoch noch nicht regelmäßig erscheinende Informationsquellen.

Schülerinnen und Schüler nutzen die vielfältigen Angebote (z. B. AGs) der Schule, nehmen an Wettbewerben und Wettkämpfen teil. Hervorzuheben ist deren Engagement im Schulclub mit seinen Veranstaltungen und dem von den Schülerinnen und Schülern selbstständig realisierten Imbissangebot (einkaufen, Speisen vorbereiten, Verkauf, Kassenbetrieb). Die Eltern bestätigten die Zunahme der Selbstkompetenz und der kommunikativen Kompetenz ihrer Kinder durch diese Tätigkeiten.

Alle an den Interviews Beteiligten bestätigten das hohe Engagement von Eltern am schulischen Leben. Als Beispiele wurden die Vorbereitung und Begleitung bei Schulfahrten, eine Baumpflanzaktion auf Elterninitiative, Unterstützung beim Umzug, eigenständige Organisation des Abschlussfestes der Jahrgangsstufe 10, Beteiligung bei Projekten, Wettbewerben und schulischen Höhepunkten genannt. Der Förderverein „Freunde der Herbert- Tschäpe- Schule“ ist u. a. Träger der Schulsozialarbeit.

Die Eltern zeigten sich im Interview über ihre Mitwirkungsrechte informiert. Sie nehmen diese in der Eltern- und Schulkonferenz wahr. Sie bedauerten, aus terminlichen Gründen nicht an der Konferenz der Lehrkräfte teilnehmen zu können. Die interviewten Eltern vermittelten den Eindruck, in der Schule etwas bewegen zu können. Die Schülerinnen und Schüler wählten beratende Mitglieder für die Elternkonferenz und einen Vertreter in den Kreisrat der Schülerinnen und Schüler. Sie sind in der Schulkonferenz vertreten. Mehrmals im Schuljahr berät die Konferenz der Schülerinnen und Schüler im Beisein der Vertrauenslehrerin. In der Befragung beurteilten die Eltern bzw. die Schülerinnen und Schüler die gute Zusammenarbeit mit den Lehrkräften mit dem MW von 3,0 bzw. 2,2 und die Möglichkeit sich aktiv in das Schulleben einzubringen mit dem MW von 2,9 bzw. 2,6.

Besondere Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden nach deren Auskunft z. T. im Unterricht, häufiger im Schülercafé, im Schulclub, bei Wettkämpfen und Wettbewerben genutzt. Eltern bringen ihre Erfahrungen im Kultur- und im Skilager, bei der Kennenlernfahrt und in der Vorbereitung des bundesweiten Kochwettbewerbs um den Erdgaspokal, zusätzlich zu den bereits benannten Aktivitäten, ein. Sie werden von den Lehrkräften persönlich angesprochen, um die eigene Klasse bzw. die Schule zu unterstützen. Ihnen ist bekannt, dass sie im Unterricht hospitieren können.

Neben vielfältigen schulischen und außerschulischen Aktivitäten gibt es an der Schule besondere Höhepunkte. Genannt wurden, als seit Jahren traditionell u. a.:

- die Kennenlernfahrt (Wasserlager) der Jahrgangsstufe 7,
- das Kulturlager der Jahrgangsstufe 8,
- das Skilager der Jahrgangsstufe 9,
- der Erdgaspokal

und seit der Fußballweltmeisterschaft in Deutschland

- das Osterturnier bzw. die „Weltmeisterschaft“ im Fußball.

Alle Interviewpartner beschrieben diese Veranstaltungen als öffentlichkeitswirksam.

Profilmerkmal 12: Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Bei den Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 8 arbeitete die Oberschule „Herbert Tschäpe“ mit den Gesamt- bzw. Oberschulen in Dahlewitz, Rangsdorf und Wünsdorf zusammen. Zur Entwicklung des Mathematikunterrichts kooperiert die Schule mit sieben Gymnasien des Landes Brandenburg unter Nutzung digitaler Medienangebote im Rahmen des bundesweiten SINUS-Transfer-Modells. Sie ist einer von fünf Konsultationsstandorten für Brandenburgische Ganztagschulen bzw. Schulen mit ganztägigem Angebot. Eine Zusammenarbeit mit Fachkonferenzen anderer Sekundarstufen I – Schulen erfolgt nicht.

Etwa alle sechs Wochen treffen sich die Schulleiterinnen und Schulleiter der Grund- und der weiterführenden Schulen mit dem Schulträger des Amtes Blankenfelde, um sich miteinander abzustimmen. In Vorbereitung des Übergangs in die Sekundarstufe I werden die Klassen der Jahrgangsstufe 6 der Grundschulen der Region zum „Tag der offenen Tür“ zu einem „Schnuppertag“ eingeladen. Die Schule informiert Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte der Grundschulen: „Astrid Lindgren“ und „Herbert Tschäpe“ Mahlow sowie „Ingeborg Feustel“ und „Wilhelm Busch“ Blankenfelde zur Schulform Oberschule. Im Aufbau befinden sich gemeinsame Fachkonferenzen. Mit dem Kopernikus-Gymnasium Blankenfelde gibt es Kontakte zur Absicherung des Informatikunterrichts und zum möglichen Schulformwechsel von Schülerinnen und Schülern sowie, in der Vergangenheit, Informationen zu den Anforderungen der Jahrgangsstufe 11. Zu den Elternversammlungen der Jahrgangsstufe 9 stellen Vertreter von Oberstufenzentren Möglichkeiten der Berufsausbildung bzw. des Bildungsgangs AHR vor. Schülerinnen und Schüler der Oberschule „Herbert Tschäpe“ hospitierten im OSZ²³ Teltow und besuchten die OSZ in Luckenwalde und Ludwigfelde und ein ÜAZ²⁴.

Die Schule arbeitet z. Z. mit keiner überregionalen deutschen oder ausländischen Schule zusammen. Die im Zusammenhang der Verbindungen der Schule zu Joel Martin erhofften Kontakte zu britischen Bildungseinrichtungen kamen bisher noch nicht zu Stande.

Als Ganztagschule mit dem Profil Praxislernen haben sich in den vergangenen Jahren vielfältige Kontakte zu außerschulischen Partnern entwickelt.

Kooperationspartner der Schule mit schriftlichem Vertrag sind:

- seit 2002: Kobra.net²⁵: Schule-Jugendhilfe
- seit 2004: Bibliothek Blankenfelde-Mahlow (z. B. Schriftstellerlesungen) und mit dem Polizeischutzbereich Teltow-Fläming (z. B. Prävention, Verkehrserziehung)
- seit 2005: Mittelbrandenburgischen Sparkasse (z. B. Bewerbungstraining)

²³ OSZ - Oberstufenzentrum

²⁴ ÜAZ - Überbetriebliches Ausbildungszentrum

²⁵ Kobra.net - Projektverbund - Kooperation in Brandenburg - unterstützt Akteure und Systeme dabei, ihre gemeinsame Verantwortung für junge Menschen zu erkennen und wahrzunehmen

- 2006: Kunst- und Musikschule Blankenfelde (z. B. Theatergruppe) und der Serviceagentur Ganzttag-Bereich Sekundarstufe I
- Schulförderverein (z. B. Schulsozialarbeit, erlebnisorientierte Klassenfahrten)

weitere bedeutende Partner:

- DRK, Ichthys Mahlow (Suchtprävention)
- Verband der Mittelständler Mahlow (Betriebspraktika / Berufsberatung)
- Landgericht Potsdam (seit 1995 AG „Rechtskunde“ Jahrgangsstufe 10)
- Dorfschmiede Blankenfelde (AG „Künstlerisches Schmieden“)
- Betriebe der Region für die Betriebspraktika, die Agentur für Arbeit in Zossen.

5.4 Führung und Schulmanagement

Profilmerkmal 13: Die Schulleiterin/der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.

Wertung: 4 – überwiegend stark

Frau Knuth benannte als Hauptziele ihrer Arbeit den Erhalt der Schule mit ihrer besonderen Prägung Praxislernen und Ganzttag, die weitere Erhöhung der Akzeptanz in der Bevölkerung und die stete Verbesserung des Schulklimas. Höchste Priorität hat für sie eine hohe Lehr- und Lernkultur unter intensiver Einbeziehung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern. Sie legt diese Ziele transparent in allen Gremien der Schule und in der Öffentlichkeit dar (s. Homepage). Sie sind allen an Schule Beteiligten bekannt.

Im Interview erläuterte die Schulleiterin klar ihre pädagogischen Intentionen. Vorrang hat für sie die demokratische Mitgestaltung des Schullebens durch alle Gremien. „Alle sollen am gleichen Strang ziehen.“ Ein weiteres Ziel ist eine Schule als Ort des Wohlfühlens, der individuellen Förderung und Integration. Ihre pädagogischen Grundsätze sind bekannt, werden akzeptiert und vom Kollegium unterstützt. Sie lebe diese Werte. Die Lehrkräfte fühlen sich durch sie unterstützt und motiviert. Sie „erhalten Raum, sich zu entwickeln.“ Bei Problemen habe sie ein „offenes Ohr“. Sie ist Ansprechpartnerin für alle an Schule Beteiligten, besonders für sozial Schwache, und pflegt ein harmonisches Miteinander. Die Eltern beschrieben sie als sehr engagiert, konsequent, ehrgeizig und schnell handelnd. Sie hoben besonders ihre Verdienste beim Umzug in das neue Schulgebäude und bei der Zusammenführung zweier Schulen hervor. „Sie ist topp – das Positivste an der Schule“. Sie fühlen sich von ihr ernst genommen. Die Schülerinnen und Schüler äußerten: „Sie ist nett, konsequent, sehr aktiv, vermittelnd und ansprechbar, an der Meinung der Schülerinnen und Schüler interessiert. Wir werden ernst genommen“. Sie wird von ihnen bewundert. Auf die Frage zur Transparenz der Zielstellungen der Schulleiterin votierten die Lehrkräfte bei der Online-Befragung mit dem MW von 3,7.

An der Schule werden die Mitwirkungsrechte wahrgenommen. Regelmäßig trifft sich die Schulleiterin mit den Schülersprecherinnen und –sprechern. Nach Auskunft der Schulleiterin wurden von den einzelnen Gruppen beratende Mitglieder in die Konferenzen der Schule gewählt. Die Zusammenarbeit der Schulleiterin mit der Elternkonferenz wurde als vertrauensvoll beschrieben. Frau Knuth verfügt über eine konstruktive Konfliktlösungskompetenz. Von Eltern und Lehrkräften wurde bestätigt, dass sie immer Mittel und Wege findet, um Lösungen im Dialog zu schaffen²⁶. Hervorzuheben sind ihr Einfühlungsvermögen und ihre mediale Kompetenz bei der erfolgreichen Zusammenführung zweier Lehrkräftekollegien.

Eltern und Lehrkräfte fühlen sich für ihr Engagement durch die Schulleiterin gewürdigt²⁷. Als Beispiel wurden von Eltern Blumensträuße und Dank im persönlichen Gespräch genannt. Einzelne Lehrkräfte könnten sich eine noch stärkere Anerkennung vorstellen. Schülerinnen und Schüler werteten in der Online-Befragung zur Würdigung ihrer Leistungen durch die Schulleiterin mit dem MW von 2,6.

Die Schulleiterin respektiert die Kompetenzen und Befugnisse der Arbeitsgremien. Regelmäßig trifft sie sich beispielsweise mit den Leiterinnen bzw. Leitern der Fachkonferenzen in der Vorbereitungswoche. In den Dienstberatungen werden die Ergebnisse dieser Arbeit veröffentlicht. Eine Vernetzung der Arbeitsergebnisse der einzelnen Teams war ansatzweise erkennbar.

Profilmerkmal 14: Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

An der Oberschule „Herbert Tschäpe“ wurde bisher ein gesamtschulischer Prozess zur Konsensbildung zu Qualitätsmerkmalen von Unterricht seitens der Schulleiterin nicht initiiert. Absprachen fachdidaktischer bzw. methodischer Problemstellungen finden nach Aussage der Lehrkräfte im PxL-Team und zwischen einzelnen Lehrkräften statt. In den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte stehen eher organisatorische Fragen im Fokus. Die Schulleiterin führte bisher nur anlassbezogene Hospitationen bei neuen Lehrkräften durch. Zu systematischen Unterrichtsbesuchen fehle ihr die Zeit. Die mit dem Umzug verbundenen organisatorischen Probleme standen im vergangenen Schuljahr im Vordergrund.

²⁶ Online-Befragung der Lehrkräfte: MW – 3,6; Befragung der Eltern: MW – 3,0

²⁷ Online-Befragung der Lehrkräfte: MW – 3,5

Die Schule stellte dem Visitationsteam eine Reihe von Dokumenten zur Verfügung. Aus Sicht des Visitationsteams waren diese i. d. R. vollständig und übersichtlich. Schulische Entwicklungen waren nachvollziehbar und Beschlüsse erkennbar. Evaluationsergebnisse lagen vor. Das Ordnungssystem war nicht durchgängig übersichtlich.

Im Schulprogramm sind die Aufgaben der Schulleitung beschrieben. Die Schulleiterin delegiert Aufgaben an Lehrkräfte. Sie werden nach Kompetenz und nach Bereitschaft vergeben. Dem Visitationsteam lag eine Übersicht über die Verteilung folgender Sonderaufgaben im Kollegium vor. Neben der Leitung von Fachkonferenzen gibt es klare personelle Verantwortungsübertragungen wie:

- Steuergruppe
- AG Ganztage
- Sicherheitsbeauftragte
- Betreuung der Klassensprecherinnen und -sprecher
- Jahrgangsstufenleitung
- IOS

Auf die Frage nach Ausgewogenheit der Aufgabenverteilung votierten die Lehrkräfte in der Online-Befragung mit dem MW von 2,9.

Die Lehrkräfte bestätigten, dass die Schulleiterin immer für sie zu sprechen ist. Die daraus resultierenden Gespräche sind eher anlassbezogen und nicht systematisch geplant. Die Schulleiterin beschrieb ihr Bemühen zur Überwindung des Personalmangels, z. B. in Englisch. Sie benötige Personen mit besonderen Kompetenzen wie Sonderpädagoginnen bzw. -pädagogen, ausgebildete Sozialarbeiterinnen bzw. -arbeiter und Streitschlichterinnen bzw. -schlichter. Eine gezielte und von ihr gesteuerte Entwicklung des Personals findet nicht statt.

Der Schulleiterin ist die Bedeutung des gegenseitigen Hospitierens der Lehrkräfte bewusst. Unterrichtsbesuche würden jedoch noch nicht praktiziert, da sie planerisch kaum realisierbar wären. In den Interviews zeigte sich dem Visitationsteam deutlich, dass diese Problematik noch nicht schulisches Diskussionsthema ist.

Profilmerkmal 15: Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

An der Oberschule „Herbert Tschäpe“ werden die Klassen auf Grund der Bildungsgangempfehlungen gebildet. Als Prinzipien für Parallelklassen gelten: gleiches Verhältnis Jungen/Mädchen, gleiches Leistungsverhältnis, gleichmäßige Verteilung von verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern unter Berücksichtigung der Elternwünsche. Der Schultag ist auf Grundlage der Verwaltungsvorschrift Ganztage organisiert.

Das Arbeitsstundenkonzept und die Verwendung der Schwerpunktstunden der Kontingenzstundentafel und von Stunden der Stundentafel für das Praxislernen wurden von der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Die Schulkonferenz entschied über die Pausenordnung, das von der Schulleiterin vorgeschlagene Raumkonzept und die variablen Ferientage. Beschlüsse zu epochalem bzw. Blockunterricht, über die Vereinbarungen zum Praxislernen hinaus, waren nicht erkennbar.

Im September 2008 beschloss die Konferenz der Lehrkräfte das Konzept „Verlässliche Schule“ zur Minimierung des Unterrichtsausfalls mit folgenden Schwerpunkten:

- zwei zentrale Wandertage
- Klassenfahrten der Klassen einer Jahrgangsstufe zum gleichen Termin
- Verwendung der Vertretungsreserve
- Auflösung von Förder-, Teilungs- und Differenzierungsunterricht (bei Notwendigkeit)
- Anlegen eines Vertretungsmaterialfundus.

Sowohl Eltern als auch Schülerinnen und Schüler halten die Zusammenlegung der A- und B-Kurse, als letzte Möglichkeit der Schule Ausfall zu verringern, als nicht förderlich für die Lernmotivation. Ob die schulischen Maßnahmen der Unterrichtsvertretung sinnvoll sind, bewerteten die Lehrkräfte mit MW = 3,2, die Eltern und auch die Schülerinnen und Schüler mit MW = 2,6. In zwei der im Erhebungszeitraum analysierten Schulhalbjahren gelang es der Schule trotz hohen Engagements nicht, den Anteil ersatzlos ausgefallenen Unterrichts unter den Landesdurchschnitt zu bringen. Als Gründe nannte die Schulleiterin den Ausfall langzeiterkrankter Lehrkräfte ohne personellen Ersatz durch das Staatliche Schulamt Wünsdorf.

Ausfallstatistik							
	Angaben in %	2007/08		2006/07		2005/06	
		Schule	Land	Schule	Land	Schule	Land
zur Vertretung angefallene Unterrichtsstunden	1. Halbjahr	8,7	8,2	9,7	8,1	8,1	8,6
	2. Halbjahr	10,0	9,5	7,9	9,7	10,6	9,8
ersatzlos ausgefallene Unterrichtsstunden	1. Halbjahr	1,4	2,2	3,8	2,6	1,9	2,6
	2. Halbjahr	2,3	2,3	1,3	2,8	4,5	2,9

(Quelle: Datenergänzungsbogen)

5.5 Professionalität der Lehrkräfte

Profilmerkmal 16: Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrerinnen und Lehrer und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.

Wertung: 3 – eher stark als schwach

Die Schulleiterin ist über die individuellen Fortbildung der Lehrkräfte informiert. An der Schule werden die SchiLF-Themen in der Konferenz der Lehrkräfte beraten und beschlossen. Die Inhalte der schulinternen Fortbildung der vergangenen drei Schuljahre haben zum Teil Bezüge zum Schulprogramm, sind jedoch weniger an der Entwicklung der Unterrichtsqualität orientiert. Die Schwerpunkte waren:

- Umgang mit neuen Medien
- Konfliktlösung/Streitschlichter
- Tätigkeitsfeld einer Klassenlehrkraft
- IOS-Fördermöglichkeiten/ IOS-Verträge
- 1.Hilfe-Lehrgang
- Schulprogramm.

Die Lehrkräfte beklagten den Werteverfall bei einigen Schülerinnen und Schülern und ihre teilweise Machtlosigkeit im Umgang damit. Hier bestehe Fortbildungs- und Unterstützungsbedarf. Lehrkräfte der Schule nahmen am 5. Bundesganztagschulkongress im September 2008 teil.

Nach Auskunft der Schulleiterin nutzte die Schule in ihrer Gesamtheit die Kompetenzen externer Sachverständiger zur Entwicklung der Schule zu folgenden Themen:

- Berufsorientierung: Arbeitsamt Zossen; Diakonisches Werk Teltow-Fläming; Netzwerk Schule-Wirtschaft; Betriebe der Region; Versicherungen
- Prävention: Polizeischutzbereich Teltow-Fläming, Ichthys²⁸ Mahlow
- Konfliktmanagement: Serviceagentur Ganztag.
- Vorstellungen zu einem Schulverweigererprojekt

In Ansätzen werden die Kompetenzen von BUSS²⁹-Beraterinnen und -Beratern (z. B. ein Lehrer der Schule ist selbst als Berater tätig, Fachberater Geschichte und WAT) in schulische Entwicklungsprozesse einbezogen.

Die an der Schule neben den Fachkonferenzen etablierten Teams (z. B. PxL – je zwei Lehrkräfte pro Klasse, Steuergruppen für Lehrpläne, Ganztag bzw. Schulprogramm/ Schulleben) arbeiten zielorientiert und größtenteils selbstorganisiert. Nach Auskunft der Lehrkräfte gibt es regelmäßige Treffen der Jahrgangleiterinnen und -leiter bzw. der

²⁸ Ichthys – christliches Sozialwerk – Abhängigenhilfe e. V.

²⁹ BUSS – Beratungs- und Unterstützungssystem für Schule und Schulaufsicht

Steuergruppen mit der Schulleiterin. Die Termine der einzelnen Teams sind nicht im Schuljahresarbeitsplan ausgewiesen.

Gegenseitige Hospitationen mit den Zielen der Entwicklung der Unterrichtsqualität und des voneinander Lernens sind nicht schulische Praxis. In PxL finden koordinierende Absprachen statt. Die Physiklehrkräfte unterstützen sich bei der Vorbereitung von Experimenten.

Der Prozess der Zusammenführung der Kollegien beider Blankenfelder Oberschulen war verbunden mit der Integration von Lehrkräften anderer Schulen. Aus Sicht der Lehrkräfte verlief dies relativ reibungslos. Sie meinten, dass teambildende Maßnahmen noch stärker etabliert sein müssten.

5.6 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Profilmerkmal 17: Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

Die dem Visitationsteam vorliegende Version des Schulprogramms nimmt in seiner Zielstellung Bezug auf das Schulgesetz des Landes Brandenburg und benennt in der schulinternen Konkretisierung :

- Schwerpunkte der Ganztagsbetreuung,
- Aufgaben der Schulleitung und
- Hinweise zu den Mitwirkungsgremien.

Diese Aussagen erfüllen noch nicht den Anspruch eines Leitbildes, das in knappen Leitsätzen Bezug auf alle vier Bereiche:

- Bildung und Erziehung im Unterricht
- Bildung und Erziehung im Schulleben
- Kooperations- und Partizipationsstrukturen und
- Schulmanagement

nimmt.

Das Schulprogramm entspricht noch nicht den Vorgaben des Rundschreibens 26/04. Es bezieht sich in Ansätzen auf drei der vier geforderten Bestandteile:

- Bestandsanalyse (ist erfolgt)
- Verbindliche Entwicklungsschwerpunkte mit Aussagen zu acht Kernbereichen (nicht alle berücksichtigt)
- Arbeitsplan (s. u.)
- Aussagen zur schulinternen Evaluation (Aussagen zur internen Evaluation der Einzelziele des aktuellen Schulprogramms sind nicht erkennbar)

Die Schule erstellt regelmäßig einen Schulhalbjahresarbeitsplan in dem Daten schulischer Höhepunkte veröffentlicht sind. Weder dieser noch das Schulprogramm haben jedoch die Qualität eines Arbeitsplanes, der beinhaltet, wann sie mit welchen konkreten Maßnahmen die vereinbarten Entwicklungsschwerpunkte umsetzen und überprüfen will. Weiterhin sind keine Zuständigkeiten benannt und keine konkreten Aufgabenverteilungen vorgenommen.

An der Schule erfolgt die Fortschreibung des Schulprogramms durch eine Steuergruppe. In dieser arbeiten Leiterinnen und Leiter der Jahrgangsstufen bzw. der Fachkonferenzen sowie Eltern, Schülerinnen und Schüler. Die an Schule Beteiligten sind über die Inhalte des Schulprogramms in unterschiedlichem Umfang informiert³⁰ bzw. bestätigen die regelmäßige Überprüfung und Fortschreibung³¹. Der Schulträger und die Kooperationspartner waren nur indirekt, über Kenntnisnahme, in diesen Prozess involviert.

Die erste Version des Schulprogramms wurde 1997 erstellt und von der Schulkonferenz beschlossen. In den Jahren 2000 und 2004 erfolgten Fortschreibungen nach vorgegebenen Qualitätsstandards. Grundlagen waren in beiden Fällen vorher durchgeführte Evaluationen entweder intern durch Befragung von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern bzw. extern durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg vom April 2004.

Profilmerkmal 18: Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.

Wertung: 2 – eher schwach als stark

An der Schule gab es bisher nur spontan und sporadisch Maßnahmen einzelner Lehrkräfte zum Erfassen der Unterrichtsqualität. Nach Meinung der Schulleiterin zieht das Lehrkräftekollegium Schlüsse aus den Ergebnissen der Vergleichsarbeiten bzw. der Prüfungen. Aus den Protokollen der Konferenzen war nur ansatzweise zu entnehmen, dass diese Problematik im Erhebungszeitraum thematisiert wurde.

Nach den Aussagen in den Interviews der Lehrkräfte und der Schulleiterin werden Klassenarbeiten von den Fachlehrkräften gemeinsam erarbeitet, durchgeführt und ausgewertet. Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler in den schriftlichen Abschlussprüfungen und den Vergleichsarbeiten werden in den Fachkonferenzen analysiert. Die Ergebnisse dieser, z. B. im Vergleich zu den Landeswerten, sind nicht für die gesamte Schulöffentlichkeit transparent.

³⁰ Befragung der Eltern (MW = 3,0); Schülerinnen und Schüler (MW = 2,7);

³¹ Befragung der Lehrkräfte (MW = 3,6)

Es wurden bisher keine systematischen Feedbacks von Schülerinnen und Schülern³² oder deren Eltern³³ zur Arbeit an der Schule oder zur Qualität des Unterrichts eingeholt. Lediglich von wenigen Lehrkräften wurden Schülerinnen und Schüler, wie diese im Interview berichteten, nach ihrer Meinung gefragt. Damit hat die Schule kaum die Möglichkeit, verbindliche Maßnahmen für die Verbesserung der Schul- und Unterrichtsqualität abzuleiten. Eltern berichteten, das Angebot der Schule im Unterricht zu hospitieren, in Einzelfällen wahrgenommen zu haben, jedoch ohne spezielle Schwerpunktsetzung.

Aus den lehrkräfteinternen Analysen der Ergebnisse der Prüfungen und der Vergleichsarbeiten wurden Schlussfolgerungen der entsprechenden Fachkonferenzen gezogen. Neben den Evaluationen zum Schulprogramm beteiligte sich die Schule zweimal an PISA³⁴ und einmal an QuaSUM³⁵. Im Mai 2005 nahm die Oberschule „Herbert Tschäpe“ freiwillig an der Pilotphase der Schulvisitation teil. Nach eineinhalbjähriger Durchführung wurde PxL evaluiert. Einige dieser Maßnahmen führten zu schulinternen, eher organisatorischen Absprachen. Konsequenzen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität in didaktisch - methodischer Hinsicht waren für das Visitationsteam kaum ersichtlich.

Die Schule verfügt über eine Hausordnung. Diese wurde im Schuljahr 2008/09 aktualisiert und von der Schulkonferenz beschlossen. In den Erarbeitungsprozess waren die einzelnen Gremien involviert. Die Schulleiterin beschrieb die Notwendigkeit der Weiterentwicklung dieser Vereinbarung durch die Ergänzung regulierender Maßnahmen. Außer Verhaltensregeln für die Computerkabinette waren zusätzliche Regeln des sozialen Miteinanders in den Lerngruppen nicht ersichtlich.

³² Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler: MW – 2,5

³³ Befragung der Eltern: MW – 2,2

³⁴ PISA - Programme for International Student Assessment (Studie der OECD)

³⁵ QuaSUM - Qualitätsuntersuchungen an Schulen zum Unterricht in Mathematik

6 Übersicht zu den Einzelbewertungen im Qualitätsprofil

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
1. Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler		
Quellen	Kriterien	Wertung
	1.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den (zentralen) Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufen 3, 6 bzw. 8.	
	1.2 Die Schülerinnen und Schüler erreichen durchschnittliche Ergebnisse bei den zentralen Prüfungen in der Jahrgangsstufe 10 und/oder den Abiturprüfungen.	
	1.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen herausragende Leistungen in anderen Kompetenzfeldern.	

Wichtung der Kriterien
Derzeit erfolgt noch keine Bewertung dieses Profilvermerks.

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse		
Quellen	Kriterien	Wertung
	2.1 Die Schülerinnen und Schüler erreichen Bildungsgangempfehlungen, die den Landesdurchschnittswerten ihrer Schulform entsprechen.	
	2.2 Am Ende der Sek. I/Sek. II (Gymnasiale Oberstufe) erreichen die Schülerinnen und Schüler Abschlüsse, die den Bildungsgangempfehlungen der Grundschulen der Eingangsklassen entsprechen bzw. besser sind.	
	2.3 Die Schülerinnen und Schüler erreichen den angestrebten Bildungsabschluss nicht oder nur verzögert.	

Wichtung der Kriterien
Derzeit erfolgt noch keine Bewertung dieses Profilvermerks.

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		
3. Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler, der Eltern sowie der Lehrerinnen und Lehrer		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, S, L, E	3.1 Die Schülerinnen und Schüler besuchen regelmäßig den Unterricht.	3
DE, S, L, E, FBS, FBE	3.2 Die Schülerinnen und Schüler nehmen die außerunterrichtlichen Angebote aktiv wahr.	4
S, L, E, DE	3.3 Es erfolgt regelmäßig eine Anerkennung der Arbeit der Schülerinnen und Schüler und Eltern.	3
E, (PbB), FBE	3.4 Eltern zeigen sich zufrieden mit der Schule (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	4
S, FB, FBS	3.5 Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich zufrieden mit der Schule.	3
L, FBL	3.6 Die Lehrkräfte zeigen sich zufrieden mit der Schule.	3
gewichteter Mittelwert		3,29
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
3.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
4. Die Schule verfügt über schuleigene Lehrpläne mit abgestimmten Zielen und Inhalten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L	4.1 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum werden erarbeitet und in Konferenzen abgestimmt.	3
DE, SL, AL, L	4.2 Schuleigene Lehrpläne bzw. schulinternes Curriculum bilden die Kompetenzbereiche ab.	3
DE, SL, AL, S, L, FBS, FBL	4.3 Fächerverbindende und fachübergreifende Elemente sind Bestandteil der schulischen Unterrichtsplanungen.	3
DE, SL, AL, L	4.4 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und methodischen Fragen untereinander ab.	3
DE, SL, AL, L, S, E, PbB, FBS, FBE	4.5 Die verabredeten Ziele und Inhalte werden gegenüber Schülerinnen und Schülern sowie Eltern (bei OSZ: und den Partnern der beruflichen Bildung) transparent gemacht.	3
DE, SL, AL, S, L	4.6 Aspekte des Praxislernens sind Bestandteil des schulischen Lernangebotes.	4
DE, SL, AL, L, S	4.7 Die schuleigenen Planungen enthalten Angaben zum Einsatz von Medien.	3
gewichteter Mittelwert		3,11
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
4.1 Faktor drei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB	5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	2,7
UB	5.2 Unterrichtsstörungen werden wahrgenommen und es wird darauf angemessen reagiert (Normen, Regeln sind erkennbar).	2,9
UB	5.3 Klasseneinrichtung und Lernumgebung unterstützen den Lernprozess.	3,4
UB, sP	5.4 Lehrkräfte und weiteres Personal kooperieren miteinander	
gewichteter Mittelwert		2,93
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
5.1 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB	6.1 Anregung zu aktiver Teilnahme	2,5
UB, FBL, FBS	6.2 Anregung zur Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung	2,3
UB	6.3 Schülerinnen und Schüler planen bzw. verwirklichen selbstständig den Lernprozess (oder Teile).	2,8
UB	6.4 Schülerinnen und Schüler legen eigene Lösungen dar und reflektieren darüber.	2,7
gewichteter Mittelwert		2,53
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
6.1 und 6.2 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
7. Das unterrichtliche Vorgehen der Lehrerinnen und Lehrer ist Grundlage für einen zielgerichteten Lernprozess.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB	7.1 Deutlich strukturierter Unterricht	2,8
UB	7.2 Deutliches Erklärverhalten, Aufgabenverständlichkeit	3,4
UB	7.3 Regelmäßige Überprüfung des Verstehens	2,9
UB, FBL, FBS	7.4 Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler	1,9
UB, S	7.5 Wechselnde Arbeitsformen	2,9
UB, S	7.6 Der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler entsprechend	3,2
gewichteter Mittelwert		2,70
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
7.1 und 7.2 Faktor zwei, 7.4 Faktor drei übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.		
Quellen	Kriterien	Mittelwert
UB, FBL, FBS	8.1 Entspannte und anregende Lernatmosphäre	3,1
UB	8.2 Förderung positiven Umgangs untereinander	3,0
UB	8.3 Fairer und respektvoller Umgang	3,3
UB	8.4 Positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler	3,2
UB	8.5 Realistische Ansprüche an Einsatz und Leistung der Schülerinnen und Schüler	2,7
gewichteter Mittelwert		3,03
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
9. Die Schule arbeitet mit einem transparenten Konzept für Leistungsanforderungen und -kontrollen		
Quellen	Kriterien	Wertung
SL, AL, L, S, E, DE, PbB	9.1 Die Lehrkräfte haben Grundsätze zur Leistungsbewertung beschlossen.	3
DE, SL, AL, L, S	9.2 Grundsätze für den Umgang mit Hausaufgaben und Lernkontrollen sind verabredet und werden angewendet.	2
SL, AL, L, E, DE, PbB, FBE	9.3 Die Lehrkräfte halten die Eltern regelmäßig in Bezug auf ihre Anforderungen auf dem Laufenden (bei OSZ die Partner der beruflichen Bildung).	3
L, S, DE, FBS, FBL	9.4 Die Lehrkräfte erörtern regelmäßig ihre Anforderungen, Leistungserwartungen mit den Schülerinnen und Schülern.	3
S, E, L, FB	9.5 Regelungen zu Versetzungen und Abschlüssen sind Eltern, Schülerinnen und Schülern hinreichend bekannt.	4
gewichteter Mittelwert		3,00
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
keine Wichtung

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht		
10. Die Schule unterstützt und fördert die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L, S, E	10.1 Die Schule ermittelt systematisch die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
DE, SL, AL, L, S, E	10.2 Die Schule hat Vereinbarungen/Gremienbeschlüsse zur Förderung der Schülerinnen und Schüler und setzt diese um.	3
L, S, E, FBS, FBE, FBL	10.3 Die Schülerinnen und Schüler erhalten motivationsfördernde individuelle Leistungsrückmeldungen mit konkreten Hinweisen zur Lernentwicklung.	3
SL, L, E	10.4 Die Lehrkräfte verfügen über Kompetenzen der Schülerbeobachtung und Lerndiagnostik und nutzen diese.	2
gewichteter Mittelwert		2,80
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
10.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
11. Die Schule ermöglicht eine aktive Beteiligung der Schülerinnen, Schüler und Eltern am Schulleben		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, S, E, PbB	11.1 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern (bei OSZ: und die Partner der beruflichen Bildung) werden über die Entwicklungen in der Schule gut informiert.	3
DE, SL, AL, S, FBS	11.2 Die Schülerinnen und Schüler wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	3
DE, SL, E, FBE	11.3 Die Eltern wirken aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben mit.	4
DE, SL, AL, L, E	11.4 Die Lehrkräfte fördern aktiv die Beteiligung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern am Schulleben.	3
SL, AL, L, E, S, PbB	11.5 Besondere Kompetenzen der Schülerinnen, Schüler und Eltern (bei OSZ: der Partner der beruflichen Bildung) werden gezielt angesprochen und einbezogen.	3
SL, AL, L, E, S, PbB, FBS	11.6 Die Schule organisiert Aktivitäten, durch die die Identifikation der Schülerinnen, Schüler und Eltern sowie der Partner der beruflichen Bildung mit der Schule erhöht wird.	4
OSZ SL, AL, L, PbB, FB	11.7 Partner der beruflichen Bildung erhalten die Möglichkeit sich aktiv an der Gestaltung von Schule und Schulleben zu beteiligen.	
gewichteter Mittelwert		3,25
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien		
11.2 und 11.4 (bei OSZ 11.2 und 11.7) Faktor zwei; übrige Faktor eins		
Wertungsbreiten		Quellen
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$	SL Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$	AL Abteilungsleiter(innen) in OSZ
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$	L Lehrkräfte
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$	S Schülerinnen und Schüler
		E Eltern
		PbB Partner der beruflichen Bildung
		UB Unterrichtsbeobachtungsbogen
		DE Datenerhebungsbogen
		FB Fragebogen
gMW - gewichteter Mittelwert		

Qualitätsbereich 3: Schulkultur		
12. Die Schule kooperiert verbindlich mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L	12.1 Die Schule kooperiert regional mit anderen Schulen.	3
DE, SL, AL, L, E	12.2 Die Schule fördert gemeinsam mit „abgebenden/ aufnehmenden“ Einrichtungen einen reibungslosen Übergang der Schülerinnen und Schüler.	3
DE, SL, AL, L	12.3 Die Schule pflegt überregionale Schulpartnerschaften.	1
DE, SL, AL, PbB, FBL	12.4 Die Schule kooperiert regelmäßig mit außerschulischen Partnern auf der Basis von Vereinbarungen.	4
gewichteter Mittelwert		2,80
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
12.2 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
13. Die Schulleiterin/ der Schulleiter stärkt die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und zeigt Führungsverantwortung.		
Quellen	Kriterien	Wertung
SL, L, E, FBL	13.1 Die Schulleiterin/ der Schulleiter legt die eigenen Zielstellungen und Erwartungen offen.	4
SL, L, E, S	13.2 Eigene Werte und pädagogische Grundhaltungen werden überzeugend vertreten.	4
SL, L, E, S, FBL, FBE	13.3 Die Schulleiterin/ der Schulleiter setzt sich für die demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule ein und trägt selbst zur konstruktiven Lösung von Konflikten bei.	4
SL, L, E, S, FBE, FBS, FBL	13.4 Die Schulleiterin/ der Schulleiter überzeugt und motiviert Mitglieder der Schulgemeinschaft sich für die Schule zu engagieren, leistet Unterstützung und gibt für Erreichtes Anerkennung.	3
SL, L, DE, FBL	13.5 Das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien der Lehrkräfte wird erkennbar gefördert.	3
OSZ SL, L, PbB, FB	13.6 Die Abteilungsleiterinnen und Abteilungsleiter fördern die demokratische Kultur der Meinungsbildung und das Zusammenwirken zwischen den Arbeitsgremien ihrer Abteilungen.	
gewichteter Mittelwert		3,57
Gesamtwertung:		4

Wichtung der Kriterien
13.3 und 13.5 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
14. Die Schulleitung unterstützt und sichert den Aufbau eines funktionsfähigen Qualitätsmanagements.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L, FBL	14.1 Die Schulleitung sorgt für einen Konsens hinsichtlich des gemeinsamen Verständnisses von gutem Unterricht.	2
DE, SL, AL, L, FBL	14.2 Die Schulleitung sichert und entwickelt die Unterrichtsqualität und überprüft diese regelmäßig.	2
DE, SL, AL, L	14.3 Die Schulleitung dokumentiert übersichtlich alle Unterlagen, die über die Qualität von Schule und Unterricht Auskunft geben.	3
DE, SL, AL, L, FBL	14.4 Verantwortungen für Prozesse und Entscheidungen werden seitens der Schulleitung delegiert.	3
SL, AL, L, FBL	14.5 Ansätze eines Personalentwicklungskonzepts sind erkennbar.	2
SL, AL, L	14.6 Die Schulleitung fördert kollegiale Unterrichtsbesuche.	2
gewichteter Mittelwert		2,29
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
14.2 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement		
15. Die Schulleitung plant die Maßnahmen zur Unterrichtsorganisation effektiv und transparent für die Beteiligten.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, E, L	15.1 Es existieren in der Schule Grundsätze der Klassenzusammensetzung und der Unterrichtsverteilung.	3
SL, L, E	15.2 Die Schulkonferenz bzw. die Konferenz der Lehrkräfte ist an der Planung der Unterrichtsorganisation beteiligt.	3
DE, SL, E, L, FBS, FBL, FBE	15.3 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch sinnvolle Unterrichts- und Vertretungsorganisation.	4
OSZ DE, FB, SL, AL, PbB	15.4 Die Schule berücksichtigt die Belange der Partner der beruflichen Bildung.	
gewichteter Mittelwert		3,50
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
15.3 Faktor zwei (bei OSZ 15.3 und 15.4 Faktor zwei) übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte		
16. Die Schule stärkt die Professionalität der Lehrkräfte und fördert die Teamentwicklung im Kollegium.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, L, FBL	16.1 In pädagogisch und didaktisch relevanten Bereichen entwickeln die Lehrkräfte ihre Kompetenzen nach einem abgestimmten Fortbildungskonzept weiter.	3
SL, L, DE	16.2 Die Schule nutzt externe Beratung.	3
L	16.3 In der Schule wird Teamarbeit unterstützt.	3
DE, SL, L, FBL	16.4 Gegenseitige Hospitationen werden genutzt, um miteinander und voneinander zu lernen.	2
SL, L	16.5 Neue Lehrkräfte und sonstiges pädagogisches Personal werden eingearbeitet und betreut.	3
gewichteter Mittelwert		2,86
Gesamtwertung:		3

Wichtung der Kriterien
16.1 und 16.3 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
17. Die Schule arbeitet nach einem Schulprogramm, das gemeinsam erarbeitet wurde und die festgelegten Produkt- und Prozesskriterien erfüllt		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE	17.1 Das Schulprogramm enthält eine pädagogische Grundorientierung (Leitbild).	2
DE	17.2 Die Inhalte des Schulprogramms orientieren sich an den für Brandenburg gültigen Vorgaben.	2
SL, L, E, FBE, FBS	17.3 Das Schulprogramm wurde in Abstimmung mit den Gremien und mit Kooperationspartnern entwickelt.	3
DE, SL; L, E, FBL	17.4 Das Schulprogramm wird regelmäßig fortgeschrieben.	4
OSZ DE	17.5 Die einzelnen Abteilungen des OSZ bilden sich mit ihren Profilen im Schulprogramm ab.	
gewichteter Mittelwert		2,60
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
17.2 Faktor zwei (bei OSZ 17.2 und 17.5 Faktor zwei), übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
18. Die Lehrkräfte, die zuständigen Gremien der Schule und die Schulleitung ergreifen Maßnahmen, um die Qualität des Unterrichts zu sichern und erforderlichenfalls zu verbessern.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DE, SL, AL, L, PbB	18.1 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig ihre Unterrichtsqualität.	2
DE, SL, AL, L, PbB	18.2 Die Schule organisiert die gemeinsame Auswertung von Lernergebnissen.	3
DE, SL, AL, L, E, S, PbB, FBE, FBS	18.3 Systematische Rückmeldungen aller Personengruppen (z. B.: Feedbacks von Schülerinnen und Schülern, Eltern bzw. Partnern der beruflichen Bildung) werden zur Verbesserung von Unterrichts- und Erziehungsarbeit eingeholt und genutzt.	2
DE, SL, AL, L	18.4 Aus den Evaluationsergebnissen werden verbindliche Maßnahmen abgeleitet und umgesetzt.	3
DE, SL, AL, L, S, FBS, FBE, FBL	18.5 In der Schule und in den Klassen bzw. Lerngruppen sind Regeln zum Lern- und Arbeitsverhalten sowie zum sozialen Miteinander entwickelt.	3
gewichteter Mittelwert		2,63
Gesamtwertung:		2

Wichtung der Kriterien
18.1, 18.2 und 18.4 Faktor zwei, übrige Faktor eins

Wertungsbandbreiten	
4 überwiegend stark:	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3 eher stark als schwach:	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2 eher schwach als stark:	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1 überwiegend schwach:	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$
gMW - gewichteter Mittelwert	

Quellen	
SL	Schulleitung, bei OSZ: nur Schulleiter(in) und Stellvertreter(in)
AL	Abteilungsleiter(innen) in OSZ
L	Lehrkräfte
S	Schülerinnen und Schüler
E	Eltern
PbB	Partner der beruflichen Bildung
UB	Unterrichtsbeobachtungsbogen
DE	Datenerhebungsbogen
FB	Fragebogen

Kontakt:

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

Struweg

Schulvisitation Brandenburg

14974 Ludwigsfelde

Hausruf: 03378 209 157–159

Fax: 03378 209 156

Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<http://www.bildung.brandenburg.de/schulvisitation.html>